



Jasmin Jossin, Beate Hollbach-Grömig
unter Mitarbeit von Sebastian Köllner, Hanna Gieseler und Philipp Holz

Fallstudien guter Praxis der BNE-Verankerung in Kommunen

Projektbericht

BEAUFTRAGT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Jasmin Jossin
Beate Hollbach-Grömig

Fallstudien guter Praxis der BNE-Verankerung in Kommunen

Impressum

Autorinnen:

Dr. Jasmin Jossin (Projektleitung)
Dr. Beate Hollbach-Grömig

unter Mitarbeit von:

Dr. Sebastian Köllner
Hanna Gieseler
Philipp Holz

DTP:

Christina Bloedorn

Auftraggeber:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Kapelle-Ufer 1, 10117 Berlin | Postanschrift: 11055 Berlin

Bildnachweise Difu (Umschlag, je v.l.n.r.):

Vorderseite: 1 Busso Grabow, 2–4 Wolf-Christian Strauss
Rückseite: 1–2 Wolf-Christian Strauss, 3 Sybille Wenke-Thiem, 4 Busso Grabow

© Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
Zimmerstraße 13–15 10969 Berlin
Telefon: +49 30 39001-0 Telefax: +49 30 39001-100
E-Mail: difu@difu.de Internet: <http://www.difu.de>

Der Auftraggeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben.

Berlin 2020

Inhalt

1.	Auftrag und Hintergrund des Vorhabens	5
2.	Forschungsfragen	6
	Verständnis und Kommunikation des Konzepts BNE	6
	Institutionelle Faktoren in Verwaltung und Kommunalpolitik	6
	Vernetzung und Kooperation	6
	Fördernde und hemmende Aspekte in der Gestaltung von BNE-Maßnahmen	7
	Rahmenbedingungen auf Landes- und Bundesebene	7
3.	Methodik	7
3.1	Auswahl Fallstudien	7
3.2	Quantitative Befragung	8
3.2.1	Entwicklung und Rekrutierung der Befragung	8
3.2.2	Stichprobe	9
3.2.3	Auswertung	10
3.3	Qualitative Vertiefung	10
3.3.1	Entwicklung und Rekrutierung der Interviews	11
3.3.2	Stichprobe	11
3.3.3	Auswertung	11
4.	Ergebnisse	12
4.1	Fallstudien – quantitative Auswertung	12
4.1.1	Verständnis des BNE-Begriffs	12
4.1.2	Nachhaltigkeitsthemen in kommunalen BNE-Maßnahmen	12
4.1.3	Zielgruppen lokaler BNE-Aktivitäten	13
4.1.4	BNE-Engagement und Rollen von Akteursgruppen	14
4.1.5	BNE-Engagement in der eigenen Institution	16
4.1.6	Verankerung von BNE in Kommunalpolitik und -verwaltung	17
4.1.7	Netzwerkaktivitäten	19
4.1.8	Erfolgsfaktoren für die Verankerung von BNE	19
4.2	Fallstudien – qualitative Auswertung	21
4.2.1	Erfolgs-/Gelingensfaktoren	21
4.2.2	Hemmende Faktoren	25
4.3	Zusammenfassung	27
5.	Perspektiven	28
	Literatur	30
	Anhang	31

1. Auftrag und Hintergrund des Vorhabens

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bezeichnet ein ganzheitliches Bildungskonzept, das den globalen ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen in einer zunehmend vernetzten Welt begegnen will. BNE zielt auf die Vermittlung von nachhaltigem Denken und Handeln an Kinder, Jugendliche und Erwachsene und kann im formellen Bereich ansetzen (z. B. Kitas, Schulen, Universitäten) als auch außerhalb der formalen Bildungssysteme (non-formales und informelles Lernen). Hierbei umfasst BNE als übergreifendes Querschnittsthema viele verschiedene Lebens- und Lernbereiche, wie bspw. Umweltbildung, Verbraucherbildung und Demokratiebildung. BNE will Lernende befähigen, informierte Entscheidungen zu treffen und verantwortungsbewusst zum Schutz der Umwelt, für eine nachhaltige Wirtschaft und eine gerechte Gesellschaft zu handeln. Als transformatives Bildungskonzept zielt BNE darauf ab, die Lernenden mit den Kompetenzen auszustatten, die notwendig sind, um nicht nur eine nachhaltige Entwicklung im lokalen Lebensumfeld, sondern auch im überregionalen und globalen Rahmen zu ermöglichen.

Nachdem die Jahre 2005 bis 2014 die Weltdekade der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) der Vereinten Nationen waren, um das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung zu verankern, hat die UNESCO für die Jahre 2015 bis 2019 das Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (WAP BNE) ausgerufen. Eingebettet in die Agenda 2030 leistet das WAP BNE einen konkreten Beitrag zur Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Vereinten Nationen. Die Bundesregierung beteiligt sich am WAP BNE. Federführendes Ressort ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Übergreifendes Ziel des WAP BNE ist es, weltweit Aktivitäten auf allen Ebenen und in allen Bereichen der Bildung zu intensivieren, um den Prozess hin zu einer nachhaltigen Entwicklung zu beschleunigen. Dabei geht es konkret darum, BNE langfristig sowohl in formalen als auch in non-formalen und informellen Lernarrangements strukturell zu verankern, um die bisher oft nur punktuelle Projektförderung in nachhaltige Lernprozesse zu überführen.

Das BMBF hat 2015 einen breit angelegten und partizipativen Agendaprozess zur nationalen Umsetzung des WAP BNE initiiert. Oberstes Lenkungsgremium hierbei ist die Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung, bestehend aus 41 hochrangigen Vertreter*innen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Die Nationale Plattform hat am 20. Juni 2017 den Nationalen Aktionsplan BNE (NAP BNE; Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2017) als zentralen Meilenstein für die Umsetzung des WAP BNE verabschiedet. Der NAP BNE umfasst 130 Ziele und 349 konkrete Handlungsempfehlungen, die dazu beitragen sollen, BNE in den Strukturen des Bildungswesens zu verankern. Zu fünf Bildungsbereichen (Frühkindliche Bildung, Schule, Berufliche Bildung, Hochschule, non-formales und informelles Lernen/Jugend) sowie zu Kommunen wurde jeweils ein Fachforum berufen. Diese Fachforen arbeiten der Nationalen Plattform zu. Die Arbeit der Fachforen wird von zehn thematisch zugeordneten Partnernetzwerken flankiert. Das BNE-Jugendforum youpaN, bestehend aus 25 jungen Menschen im Alter zwischen 16 und 23 Jahren, bringt die Perspektive junger Menschen bei der Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Bildung für nachhaltige Entwicklung ein. Unter der Leitung des wissenschaftlichen Beraters des UNESCO-Weltaktionsprogramms BNE in Deutschland, Prof. Dr. Gerhard de Haan, führt ein Projektteam am Institut

Futur an der Freien Universität Berlin zudem ein bundesweites BNE-Monitoring zur Umsetzung des NAP BNE durch.

Um herausragendes BNE-Engagement zu würdigen, zeichnen das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche UNESCO-Kommission seit 2016 Kommunen, Lernorte und Netzwerke aus, die BNE vorbildlich in ihren Strukturen verankert haben.

Im NAP BNE wird das Ziel formuliert, bis „zum Jahr 2019 eine quantitative und qualitative Dokumentation guter Praxisbeispiele für BNE in Kommunen“ zu erstellen (Nationale Plattform, 2017, S. 96). Der umfassende Wissenstransfer und die Vernetzung sind dabei beim Aufbau von (kommunalen) BNE-Strukturen von zentraler Bedeutung. Um die Kommunen entsprechend unterstützen zu können, ist es essentiell, systematisch fördernde und hemmende Faktoren für die Verankerung lokaler BNE-Aktivitäten herauszuarbeiten und darzustellen.

2. Forschungsfragen

Die vorliegende Studie präsentiert zehn ausgewählte Praxisbeispiele für BNE in Kommunen. Weitere Kommunen sollen für das Thema interessiert, sensibilisiert und in Konzeption und Umsetzung von BNE-Maßnahmen unterstützt werden. Dazu ist es essentiell, systematisch fördernde und hemmende Faktoren für die Verankerung lokaler BNE-Aktivitäten herauszuarbeiten und darzustellen. Folgende Fragestellungen wurden daher in der Studie bearbeitet:

Verständnis und Kommunikation des Konzepts BNE

- Warum engagieren sich Kommunen im Themenfeld BNE?
- Welches Verständnis und welche konzeptionelle Stützung von BNE liegen den Aktivitäten zugrunde?
- Welche Themen werden (in welcher Intensität) bearbeitet?
- Was sind weitere kommunale Handlungsfelder im Bereich Nachhaltigkeit (z. B. Aktivitäten zur Erfüllung der SDGs)?
- Wie und in welcher Form werden BNE-Projekte kommuniziert?

Institutionelle Faktoren in Verwaltung und Kommunalpolitik

- Wie stark ist BNE in der jeweiligen Kommune verankert?
- Wie gestaltet sich die politische Unterstützung?
- Wie und in welcher Form werden BNE-Projekte finanziert?
- Was ist der Zeithorizont der BNE-Aktivitäten?

Vernetzung und Kooperation

- Wer und in welcher Verantwortung und Intensität sind die beteiligten Akteure?
- Inwieweit sind externe Partner bei der Umsetzung von BNE eingebunden? Welche institutionellen Strukturen wurden dafür aufgesetzt (Netzwerke, Agenturen, Beteiligungsprozesse etc.)?
- Welche Zielgruppen werden angesprochen?
- Welche Rolle spielen der Vergleich und Austausch mit anderen BNE-Kommunen?

Fördernde und hemmende Aspekte in der Gestaltung von BNE-Maßnahmen

- Welche Aspekte fördern und unterstützen ein BNE-Engagement in der Kommune?
- Welche Faktoren hemmen die Aufnahme und Umsetzung eigener BNE-Aktivitäten?

Rahmenbedingungen auf Landes- und Bundesebene

- Welchen Beitrag können das jeweilige Bundesland und die Bundesebene leisten, um das Thema BNE in den Kommunen bekannter zu machen, zu unterstützen und zu qualifizieren?

3. Methodik

Methodisch liegen der Arbeit mehrere, aufeinander aufbauende Bausteine zugrunde: die Kriterien geleitete Auswahl der Fallstudien, eine quantitative Befragung in diesen Untersuchungskommunen und qualitative Vertiefungsbefragungen mit ausgewählten Akteuren.

3.1 Auswahl Fallstudien

Bei der Auswahl der Fallstudien war grundlegende Voraussetzung, dass die Kommunen bereits Vorerfahrungen im Bereich BNE vorweisen konnten. Herangezogen wurden Vorarbeiten des Instituts Futur der Freien Universität Berlin, Recherchen im BNE-Portal des UNESCO Weltaktionsprogramms und im Partnernetzwerk der BNE-Kommunen. Im Ergebnis fanden sich etwa 200 Kommunen, die das zentrale Kriterium erfüllten und darüber hinaus teilweise mehrfach (WAP BNE, UN-Dekade) ausgezeichnet waren. In einem mehrstufigen Verfahren, das den Anspruch im Hinblick auf Qualität und Exzellenz der BNE-Verankerung in Kommunen schrittweise erhöhte, wurden die zehn Fallstudien ausgewählt. Dabei wurde auf eine gleichmäßige Aufteilung von ausgezeichneten und nicht-ausgezeichneten Kommunen (je 5 Kommunen, Auszeichnung bezieht sich auf die WAP BNE-Auszeichnung „Kommune“) und eine relativ gleichmäßige Verteilung in der Fläche und hinsichtlich der Größe der Kommunen geachtet. Die Endauswahl erfolgte in Abstimmung mit dem Monitoring-Team am Institut Futur. Das Ergebnis dieses Auswahlprozesses ist in Tabelle 1 dargestellt.

Tab. 1:
10 Fallstudien-
Kommunen im
Überblick

Kommune	Auszeichnung als WAP BNE- Kommune	Bundesland	Einwohnerzahl ¹
Gemeinde Alheim	x	Hessen	4.951
Arnstadt ²		Thüringen	27.316
Gemeinde Dorn- stadt/Ulm ³	x	Baden-Württemberg	8.664
Gelsenkirchen	x	Nordrhein-Westfalen	260.305
Hamburg	x	Hamburg	1.830.584
Hannover		Niedersachsen	535.061
Leipzig		Sachsen	581.980
München		Bayern	1.456.0391
Münster/Westfalen		Nordrhein-Westfalen	313.559
Neumarkt i. d. Ober- pfalz	x	Bayern	39.822

1 Die in diesen Fallstudien verwendeten Einwohnerzahlen sind dem Statistischen Bundesamt (Stand 31.12.2017) entnommen.

2 Arnstadt wurde als Fallstudien-Kommune ausgewählt, da hier der administrative Sitz des Nachhaltigkeitszentrum Thüringen verortet ist und daher davon ausgegangen wurde, dass das durch die UNESCO ausgezeichnete Netzwerk (unter anderem) in Arnstadt verortet ist. Im empirischen Prozess ergab sich jedoch, dass sich Arnstadt selbst als Kommune nicht für eine Fallstudie eignet. Daher wurde für Arnstadt kein Steckbrief angefertigt.

3 Ulm wurde zunächst als regional nahegelegene und kooperierende Stadt in der Kombination mit der Gemeinde Dornstadt ausgewählt, weil von einer starken Kooperation in der Umsetzung von BNE zwischen beiden Kommunen ausgegangen wurde. Im Verlauf der Datenerhebung ergab sich jedoch ein anderes Bild. Der im Anhang befindliche Steckbrief bezieht sich daher ausschließlich auf die Gemeinde Dornstadt.

3.2 Quantitative Befragung

In der zweiten Phase fand eine Online-Befragung von Vertreter*innen verschiedener Bereiche (Stadt- oder Gemeindeverwaltung, Zivilgesellschaft, BNE-Bündnisse, Bildungsträger etc.) in den zehn ausgewählten Fallstudien-Kommunen statt. Im Kern ging es darum, die BNE-Verankerung möglichst umfassend und aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und dabei sowohl fördernde als auch hemmende Faktoren der BNE-Verankerung herauszuarbeiten und zu systematisieren.

3.2.1 Entwicklung und Rekrutierung der Befragung

Der Fragebogen wurde auf Basis eigener Vorarbeiten im Bereich kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements (Honold, 2017; Riedel, Haubner, Zumbansen, Witte, Grabow, Honold et al., 2016;) sowie orientiert an den Handlungszielen des NAP BNE und weiteren einschlägigen Vorarbeiten (Brock, 2017; Grapentin-Rimek, 2019) entwickelt. Er bestand aus insgesamt 25 inhaltlichen Fragen und ist im Anhang beigelegt. Um die Verständlichkeit und Adäquatheit der Fragen mit Blick auf unterschiedliche Zielgruppen zu testen, wurde im Mai 2019 zunächst ein Pretest mit drei Akteuren aus unterschiedlichen Kommunen (Bad Honnef, Erfurt und Frankfurt) durchgeführt. Diese Kommunen waren in der Endauswahl von Phase I des Vorhabens und damit im Grad der Verankerung von BNE mit den Fallstudien-Kommunen vergleichbar. Sie wurden zudem gezielt ausgewählt, um der den Fallstudien zugrundeliegenden Variation von regionaler Lage und Größe der Kommunen zu entsprechen. Dem Pretest wurden neben einem Entwurf für die Onli-

ne-Befragung – zu diesem Zeitpunkt noch als Fragebogen in Papierversion – dem Begleitschreiben, das später für die Rekrutierung zur Hauptstudie per E-Mail Verwendung finden sollte, begleitende offene Fragen zur Bewertung des Fragebogens beigelegt. Der Pretest zeigte, dass die angestrebte Bearbeitungszeit von etwa maximal 20 Minuten für kommunale Akteure aus Politik und Verwaltung bzw. 15 Minuten für andere Gruppen erreicht werden konnte, wenn wenige Fragen noch gekürzt würden. Zudem wurden Einleitungstext und Begleitschreiben für ausreichend informativ bewertet. Wenige Kürzungen erfolgten auf Basis inhaltlicher Entscheidungen mit der Option, die entsprechenden Inhalte bei Bedarf in die telefonischen Interviews aufzunehmen. Zudem erfolgten auf Grundlage der Rückmeldungen wenige sprachliche Anpassungen.

Der finale Fragebogen wurde in LimeSurvey® für die Online-Befragung programmiert und weiteren internen Testläufen unterzogen.

Die Rekrutierung für die Online-Befragung erfolgte auf Basis von Desktop-Recherchen zu den in Phase I identifizierten BNE-Maßnahmen¹. Hierzu wurden die jeweils persönlich genannten BNE-Zuständigen oder die bei einzelnen BNE-Maßnahmen hinterlegten Kontaktdaten zusammengetragen und per E-Mail zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Insgesamt wurden so 87 Personen oder Funktionsadressen erreicht. Das per E-Mail versandte Begleitschreiben stellte den Kontext und die Ziele des Vorhabens vor und informierte über die Inhalte, den voraussichtlichen Aufwand und datenschutzrechtliche Aspekte der Befragung.

Die Befragung wurde zwischen dem 29. Mai und dem 18. Juni 2019 durchgeführt. Nach Abschluss der geplanten Zeitspanne war jedoch die Beteiligung in einigen Fallstudien-Kommunen unzureichend, sodass eine Nachfassaktion erfolgen musste. Diese wurde nicht per E-Mail und mit der gesamten Zielpopulation realisiert. Stattdessen wurde auf Ebene der Kommunen überprüft, welche Städte und Gemeinden unzureichend repräsentiert waren (in Bezug auf die Anzahl der Beteiligungen insgesamt, die Anzahl der Beteiligungen aus Politik und Verwaltung sowie in Bezug auf die Bereitschaft zu vertiefenden Interviews). Anschließend wurde die Kontaktliste gezielt für diese Städte über erneute Desktop-Recherchen erweitert, sodass weitere Akteure telefonisch rekrutiert werden konnten.

3.2.2 Stichprobe

Insgesamt haben N = 40 Personen den Online-Fragen vollständig beantwortet. Dies entspräche einer Rücklaufquote von 34 %, wobei eingeschränkt gesagt werden muss, dass unbekannt ist, wie viele direkt eingeladene Personen die Befragung innerhalb der eigenen Kommune weitergeleitet haben. Die Beteiligten waren ungleich auf die Fallstudien-Städte verteilt: Zehn Akteure aus München, fünf aus Hamburg, jeweils vier aus Dornstadt, Münster und Ulm, drei aus Alheim, Gelsenkirchen und Leipzig, zwei aus Neumarkt und jeweils eine Person aus Arnstadt und Hannover. Verwaltungsangehörige (n = 15 bzw. 38 %) und Personen aus Vereinen und NGOs (n = 14 bzw. 35 %) waren in dieser Stichprobe die am stärksten vertretenen Akteursgruppen. Darüber hinaus haben fünf Personen von kommunalen Bildungsträgern (13 %), zwei (Ober-) Bürgermeister*innen (5 %) und eine Person aus einem anderen kommunalen Unternehmen (3 %) teilgenommen. Drei Per-

¹ Mit BNE-Maßnahmen sind in diesen Fallstudien sowohl langfristig angelegte Leitbild- und Strategieprozesse, zeitlich unbestimmte BNE-Netzwerke als auch zeitlich begrenzte Projekte und Veranstaltungen gemeint.

sonen haben sich in einer freien Kategorie als Angehörige einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, einer kommunalen Kindertagesstätte und einer privaten Initiative eingeordnet. Es waren keine Personen aus Stadt- oder Gemeinderat, von privaten Bildungsträgern oder anderen privaten Unternehmen, aus Kirchen, kommunalen Stiftungen, Genossenschaften oder einzelne Bürger*innen ohne institutionelle Zugehörigkeit an der Befragung beteiligt. In der Stichprobe war nur eine Person zwischen 18 und 27 Jahre alt, die weiteren über 27 Jahre.

3.2.3 Auswertung

Von insgesamt 41 vollständig übermittelten Befragungen wurde eine von der Auswertung ausgeschlossen, da sie durch viele fehlende Werte gekennzeichnet war und bestimmte Antwort-Kombinationen unglaublich erschienen. Die verbliebene Gesamtstichprobe wurde anhand von deskriptivstatistischen Werten auf der Ebene von $N = 40$ ausgewertet. Eine ergänzende Fallstudien-spezifische Auswertung erfolgte ausschließlich als Grundlage für die Vorbereitung der qualitativen Interviews und zur Vorbereitung der Steckbriefe. Interessant war hierbei, dass die Befragten aus einer Stadt und teils selbst aus derselben Akteursgruppe nicht nur unterschiedliche Auffassungen hatten, wenn es um persönliche Einschätzungen ging (z. B. persönliche Sichtweise auf BNE, Grad des wahrgenommenen Engagements einzelner Akteursgruppen), sondern auch bei Fragen, die sich auf vermeintliche Fakten bezogen (z. B. Fragen zu Maßnahmen im Nachhaltigkeits- und Bildungsmanagement, zu politischen Beschlüssen, zum Vorhandensein anderer Erfolgsfaktoren oder zur Rolle unterschiedlicher Akteursgruppen im gesamten Planungs-, Umsetzungs- und Evaluierungsprozess von BNE-Maßnahmen). Da die Gesamtstichprobe zu klein war, um zu überprüfen, inwiefern divergente Aussagen aus einer Kommune statistisch tolerierbar wären, wurde von einer Darstellung der Fallstudien-spezifischen Ergebnisse, von einer Auswertung etwa auf Ebene von unterschiedlichen Akteursgruppen oder von einer statistischen Gewichtung von Daten aus den einzelnen Fallstudien-Kommunen abgesehen. Mit Blick auf die Interpretierbarkeit der Befunde sei zudem darauf hingewiesen, dass es sich keinesfalls um repräsentative Aussagen zu den untersuchten Kommunen handelt, da Repräsentativitätsaussagen aus einer so klein angelegten Stichprobe nicht möglich sind.

3.3 Qualitative Vertiefung

Ergänzend wurden im Anschluss an die quantitative Befragung qualitative Telefon-Interviews geführt. Ziel war es, hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die für eine erfolgreiche Verankerung und gute Praxis von BNE in Kommunen bedeutsam sind, weitere Informationen zu erhalten.

Dazu wurden pro Fallstudien-Kommune telefonisch qualitative Leitfaden-Interviews mit lokalen Akteuren aus der Kommunalverwaltung und -politik sowie Vertreter*innen der Zivilgesellschaft durchgeführt. Dazu wurden Personen ausgewählt, die an der Online-Befragung teilgenommen haben. Der Fokus der qualitativen Befragung lag auf der Diskussion der Rahmenbedingungen, die für eine gute BNE-Praxis von Bedeutung sind, der Identifikation fördernder und hemmender Faktoren zur Verankerung von BNE in bestehenden Strukturen und Einschätzungen der Gesprächspartner zu den Perspektiven des Themas.

3.3.1 Entwicklung und Rekrutierung der Interviews

Um die qualitativen Interviews teilstandardisiert führen zu können, wurde ein Gesprächsleitfaden entwickelt, in den die in der Befragung nicht abgedeckten Projektfragestellungen eingingen (siehe Anhang). Er beinhaltete Informationen zu den geplanten Gesprächsinhalten, zum Vorgehen und Datenschutz. Die Inhalte waren gegliedert in eine einführende Frage zum aktuellen Verankerungsgrad von BNE in der Kommune sowie den Rollen, die der eigenen Institution und den Gesprächspartner*innen persönlich dabei zukamen. Ein zweiter Teil bezog sich auf Erfolgs- und Gelingensfaktoren für die bisherige Verankerung von BNE in der Fallstudien-Kommune, ein dritter auf Hemmnisse und Herausforderungen in diesem Prozess. Anschließend wurde gefragt, ob und inwiefern eine weitere Verbreiterung und Vertiefung einer BNE-Bildungslandschaft in der eigenen Kommune erwartet wurde, welche Wünsche die Befragten für diesen Prozess hatten, oder ob zukünftig andere als bisher genannte Herausforderungen zu erwarten wären. Abschließend wurden gegebenenfalls Unklarheiten in Bezug auf individuelle Angaben im Fragebogen oder auf Inkonsistenzen, die bei der Auswertung unterschiedlicher Befragungen aus einer Kommune aufgefallen waren, geklärt, und die Interviewten wurden über das weitere Vorgehen im Projekt informiert. Die Interviews dauerten etwa 30 bis maximal 45 Minuten.

3.3.2 Stichprobe

Alle Interviewten hatten sich an der Befragung beteiligt und dort ihre Bereitschaft für eine Teilnahme an vertiefenden Interviews signalisiert. Für möglichst jede Stadt war angezielt, ein Interview mit einer Ansprech-Person aus einer Kommunalverwaltung und ein weiteres Interview mit einem/einer Vertreter(in) aus einer anderen Einrichtung zu führen. Es wurden insgesamt 19 telefonische Interviews geführt, davon eines mit zwei Personen aus unterschiedlichen Akteursgruppen derselben Kommune. In Arnstadt wurde nur ein Interview geführt, da von einer Fallstudie zu dieser Stadt abgesehen wurde (siehe Seite 10).

3.3.3 Auswertung

Die zunächst handschriftlich erstellten Notizen zu den persönlichen Gesprächen wurden verschriftlicht. Da keine umfassende Kodierung des qualitativen Datenmaterials geplant war, war eine wörtliche Transkription unnötig. Die Auswertung der Gespräche erfolgte in Anlehnung an die zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring (1983). Der eingangs in den Interviews thematisierte „Status Quo“ der Verankerung von BNE in der jeweiligen Kommune ging in die Erstellung der im Anhang befindlichen Steckbriefe ein. Dies gilt auch für konkrete Rückfragen zur Online-Befragung gegen Ende des Interviews.

Die in Kapitel 4 vorgestellten fallübergreifenden Ergebnisse geben die Befunde zu den Erfolgs- und Gelingensfaktoren sowie den Hemmnissen bzw. Herausforderungen bei der kommunalen Verankerung von BNE wider. Zusätzlich wurden sie, wo es nötig und unkritisch erschien, kenntlich mit eigenen Erläuterungen und Anmerkungen versehen. Sie wurden in einigen Fällen außerdem direkt in Handlungsempfehlungen übersetzt, um möglichst Redundanzen zu vermeiden. Relevante Aspekte zu zukünftigen Perspektiven flossen in wenigen Fällen in das Schlusskapitel ein.

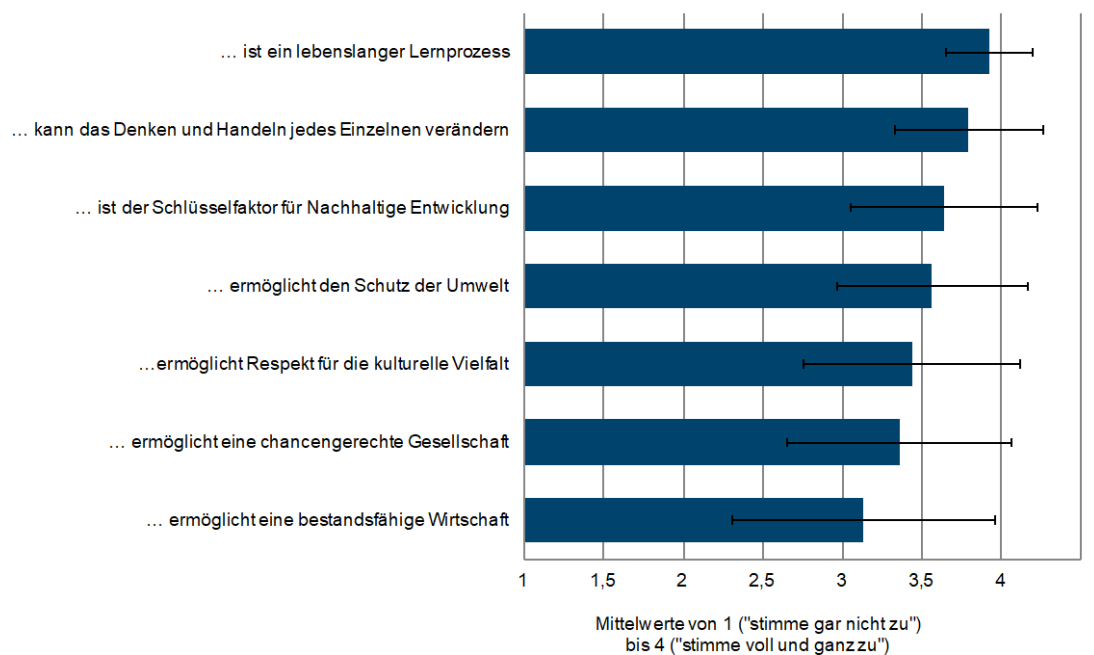
4. Ergebnisse

4.1 Fallstudien – quantitative Auswertung

4.1.1 Verständnis des BNE-Begriffs

Um abzubilden, inwieweit die teilnehmenden Personen der dem Projekt zugrundeliegenden BNE-Definitionen (Deutsche UNESCO-Kommission, 2014, o. D.; Leistungsbeschreibung zum Vorhaben) zustimmen, wurden sie gebeten, ihren Grad der Zustimmung zu unterschiedlichen Teilaussagen auf einer vierstufigen Skala abzubilden. Wie in Abbildung 1 ersichtlich wird, war die Zustimmung zum Aspekt von BNE als lebenslangem Lernprozess durchschnittlich am stärksten (arithmetisches Mittel $M = 3,92$) und in der Stichprobe am einheitlichsten (Standardabweichung² $SD = 0,27$), während das Potenzial von BNE als Treiber für eine bestandsfähige Wirtschaft etwas kritischer und differenzierter bewertet wurde ($M = 3,14$, $SD = 0,82$).

Abb. 1:
„Bildung für nachhaltige
Entwicklung...“ (n = 39)



4.1.2 Nachhaltigkeitsthemen in kommunalen BNE-Maßnahmen

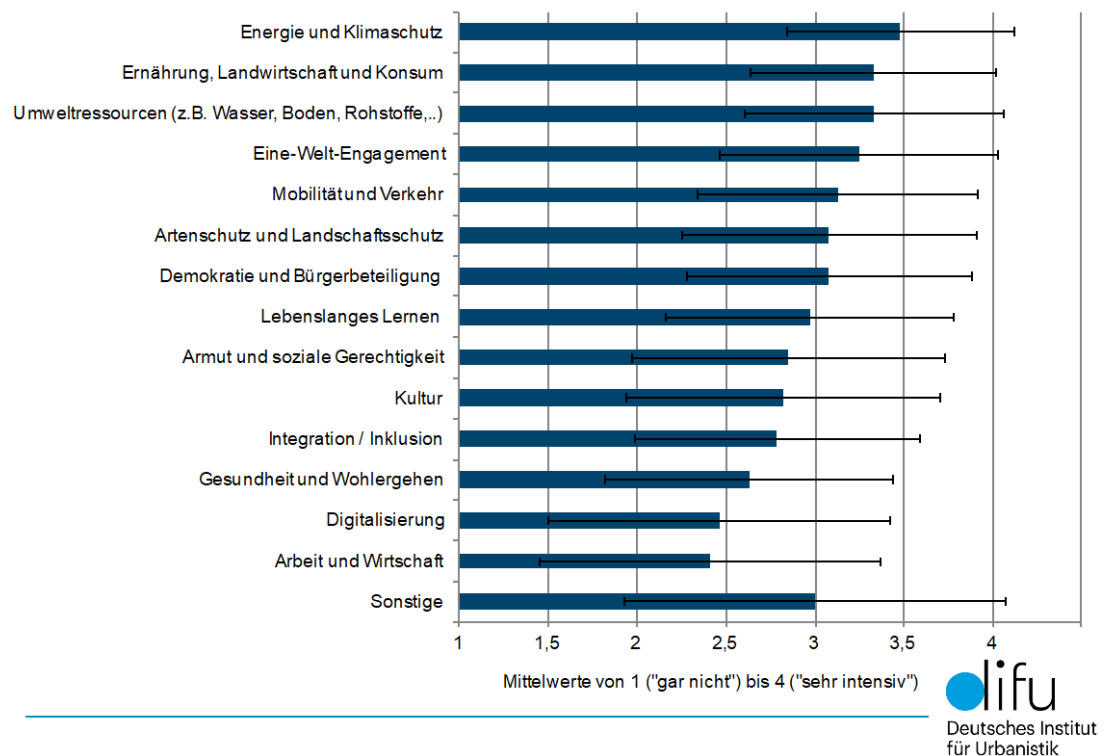
Um zu beleuchten, welche thematischen Inhalte in den BNE-Maßnahmen der untersuchten Kommunen umgesetzt werden, wurden unterschiedliche Nachhaltigkeitsthemen anhand einer vierstufigen Skala abgefragt (siehe

² Die Standardabweichung ist ein statistisches Maß für die Streubreite von Messwerten einer Stichprobe. Sie gibt an, wie weit die einzelnen Messwerte durchschnittlich vom empirischen Mittelwert entfernt sind. Eine größere Standardabweichung bedeutet eine höhere Varianz der Werte/Ergebnisse (siehe z. B. Bortz, 2006).

Abb. 2). Grundlage waren die SDGs, mit unterschiedlichen Gruppierungen von SDG-Teilaspekten und Ergänzungen um weitere relevante Themen wie etwa Kultur und Digitalisierung. Am intensivsten wurden die Themen Energie/Klimaschutz und mit geringem Abstand Umweltressourcen sowie Ernährung, Landwirtschaft und Konsum bearbeitet. Auch die globale Verantwortung wurde intensiv in der Bildungsarbeit der untersuchten Kommunen adressiert. Eher selten wurden Arbeit/Wirtschaft, Digitalisierung und Gesundheit/Wohlergehen als Themen für eine nachhaltige Entwicklung aufgegriffen.

Abb. 2:

„Wie intensiv werden die folgenden Themen nach haltiger Entwicklung in diesen und weiteren Bildungsmaßnahmen Ihrer Kommune bearbeitet?“ (n=40)



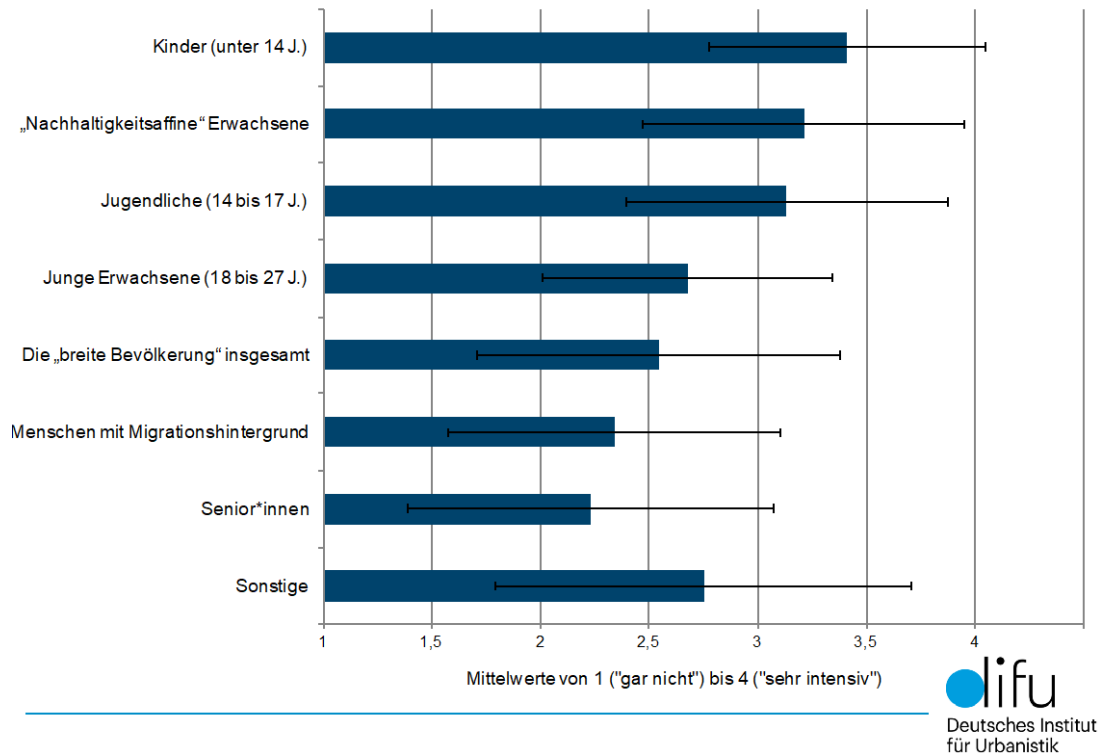
In Einzelfällen wurden in der Kategorie „Sonstige“ eigentlich bestehende Kategorien aufgeführt oder inhaltliche Schwerpunkte genannt, etwa „Förderung von Schulgärten“, „Umsetzung von BNE an Hochschulen“, „Intergenerationales Lernen“ oder „Konflikte zwischen den einzelnen SDGs“. Auch personenbezogene Themen (Kompetenzen und Hürden) im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung wurden genannt, beispielsweise „Mind-Behavior-Gap“, „Sprache, Kommunikation und Nachhaltigkeit“, „Global Citizenship“, „Handeln und Entscheiden in Dilemma-Situationen“ und Themen einer Meta-Ebene („Relation von Nachhaltiger Entwicklung und Innovationsprozessen“, „Nachhaltigkeitsberichterstattung“).

4.1.3 Zielgruppen lokaler BNE-Aktivitäten

Abbildung 3 veranschaulicht die Intensität, mit der unterschiedliche Zielgruppen in den BNE-Maßnahmen adressiert wurden. Demnach wurden Kinder unter 14 Jahren in den kommunalen Bildungsprojekten am intensivsten angesprochen ($M = 3,41$; $SD = 0,64$), gefolgt von „nachhaltigkeitsaffinen“ Erwachsenen ($M = 3,21$; $SD = 0,74$) und Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren ($M = 3,13$; $SD = 0,74$). Die am wenigsten angesprochenen

Zielgruppen waren Senior*innen ($M = 2,23$; $SD = 0,84$) und Personen mit Migrationshintergrund ($M = 2,34$; $SD = 0,76$). In jeweils einem Einzelfall wurden Multiplikatoren sowie Studierende und Angestellte aus Hochschulen, der öffentlichen Verwaltung und Wissenschaftler*innen als weitere Zielgruppen unter „Sonstige“ angegeben.

Abb. 3:
„Wie intensiv werden die folgenden Zielgruppen in den BNE-Maßnahmen Ihrer Kommune angesprochen?“ ($n=39$)

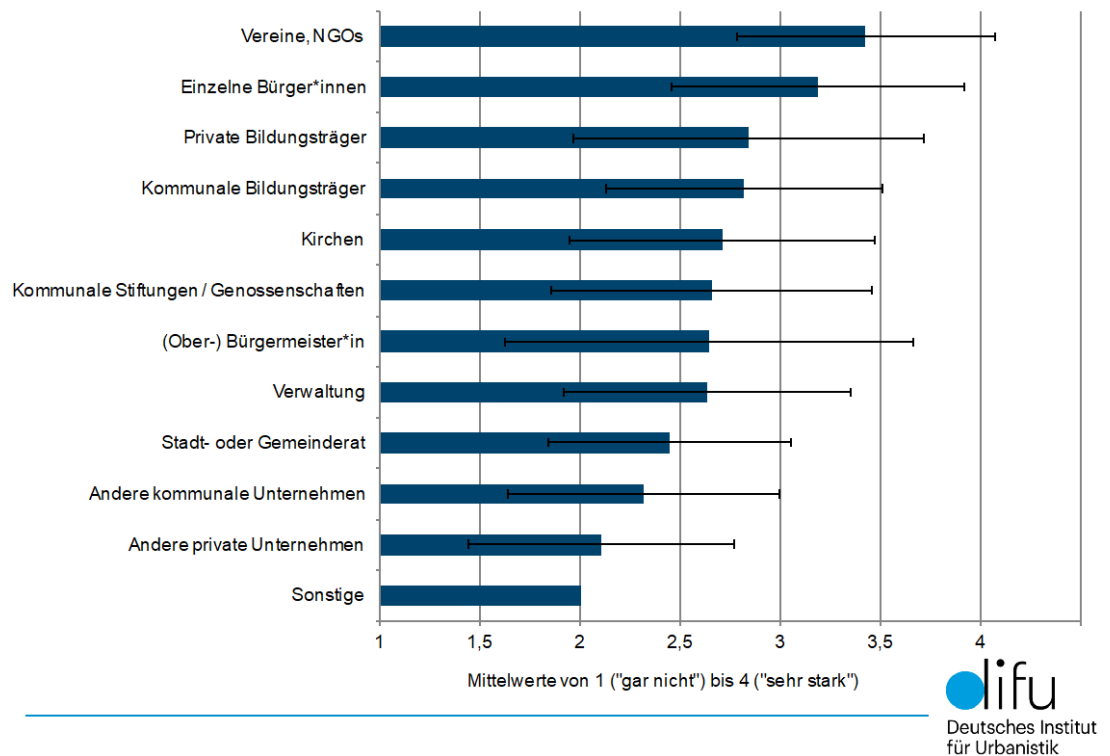


4.1.4 BNE-Engagement und Rollen von Akteursgruppen

Akteure aus Vereinen und NGOs waren in der Wahrnehmung der Befragten die durchschnittlich am stärksten im Bereich BNE engagierte Akteursgruppe ($M = 3,42$; $SD = 0,64$), aber auch einzelne Bürger*innen engagierten sich in den Fallstudien-Kommunen überdurchschnittlich stark ($M = 3,42$; $SD = 0,64$). Personen aus privaten Unternehmen (ohne private Bildungsträger; $M = 2,10$; $SD = 0,66$) und kommunalen Unternehmen (ohne kommunale Bildungsträger; $M = 2,31$; $SD = 0,68$) waren aus Sicht der Beteiligten am geringsten in die Verankerung von BNE vor Ort involviert. Die relativ hohe Streubreite in der Bewertung zum Engagement des oder der (Ober-) Bürgermeister*in ($M = 2,64$; $SD = 1,02$) zeigt, dass die beteiligten Personen die Rolle der Stadtspitze besonders unterschiedlich einschätzten. Darüber hinaus lag das Engagement von Verwaltungsangehörigen über alle Kommunen hinweg aus Sicht der Teilnehmer*innen im mittleren Bereich ($M = 2,63$; $SD = 0,71$)³.

³ Die Gruppe in der Kategorie „Sonstige“ entspricht den unter 1.3 erläuterten Personen.

Abb. 4:
„Wie stark engagieren
sich in Ihrer Kommune
die folgenden Akteure
und Gruppen für BNE?“
(n=39)



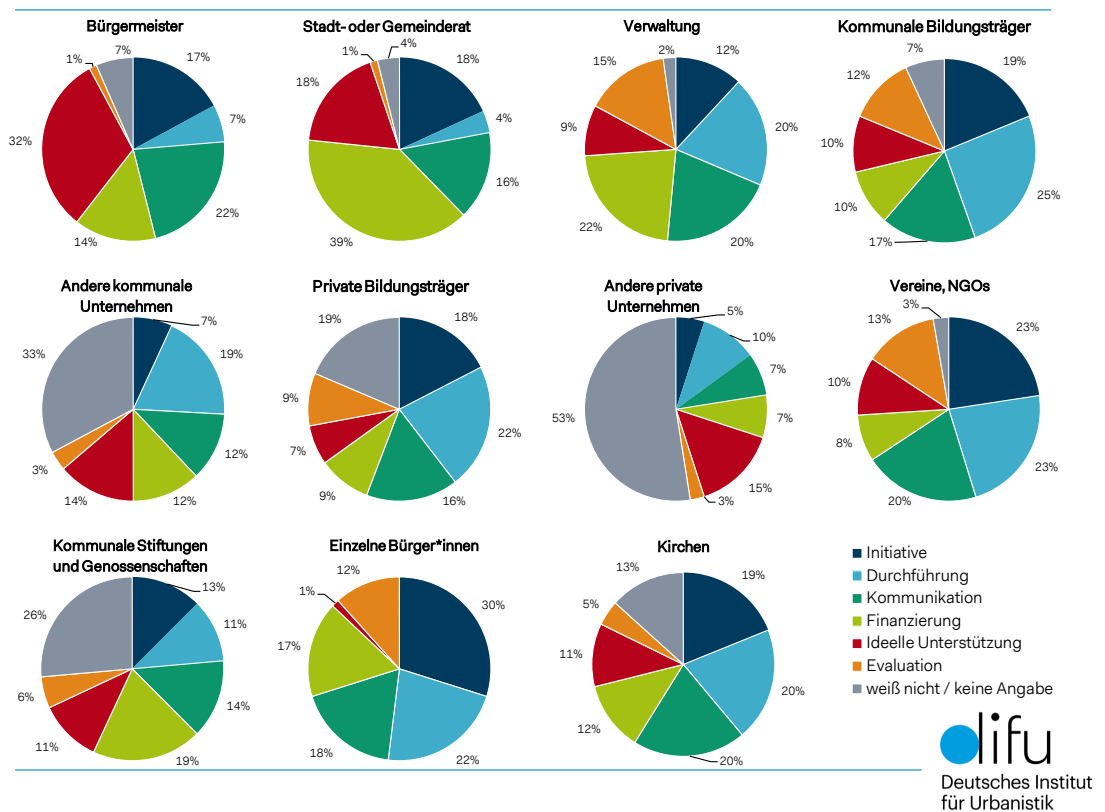
Um zu erfahren, welche Rollen die in einer Kommune engagierten Akteursgruppen typischerweise innehaben, wurden die Teilnehmer*innen gebeten, für jede Akteursgruppe anzugeben, welche Aufgabe(n) diese in der Kommune jeweils übernahmen – unter der Voraussetzung, dass sie die jeweilige Gruppe in der vorherigen Frage mit mindestens „eher schwach engagiert“ bewertet hatten. Wie Abbildung 5 zu entnehmen ist, schien die erste Initiative für BNE-Maßnahmen in den meisten Fällen aus der Zivilgesellschaft durch einzelne Bürger*innen oder Vereine und NGOs zu kommen. Mit der Durchführung waren aus Ansicht der Beteiligten – noch vor Vereinen und NGOs – am ehesten die kommunalen Bildungsträger⁴ betraut, wobei auch private Bildungsträger und einzelne Bürger*innen ähnlich häufig BNE-Projekte umsetzten.

Die Kommunikation von BNE-Maßnahmen schien stark zwischen unterschiedlichen Akteursgruppen verteilt. Dem oder der Bürgermeister*in wurde am häufigsten die Rolle der ideellen Unterstützung zugeschrieben, die zu kleineren Anteilen unter anderem auch dem Stadt- oder Gemeinderat zukam. Letzterer wurde jedoch in erster Linie für die Rolle der Finanzierung von BNE-Maßnahmen verantwortlich gesehen, die ansonsten von den Befragten auch häufiger bei der Verwaltung oder bei kommunalen Stiftungen und Genossenschaften gesehen wurde. Die Evaluation von Maßnahmen wurde wiederum deutlich diverser realisiert, wobei insgesamt der Verwaltung tendenziell die größte Rolle zugesprochen wurde.

⁴ Die einzelnen Bildungsbereiche wurden in der Befragung nicht weiter spezifiziert.

Abb. 5:

„Welche Aufgaben haben die folgenden Akteure und Gruppen bei BNE-Maßnahmen in Ihrer Kommune?“ (n = 40)



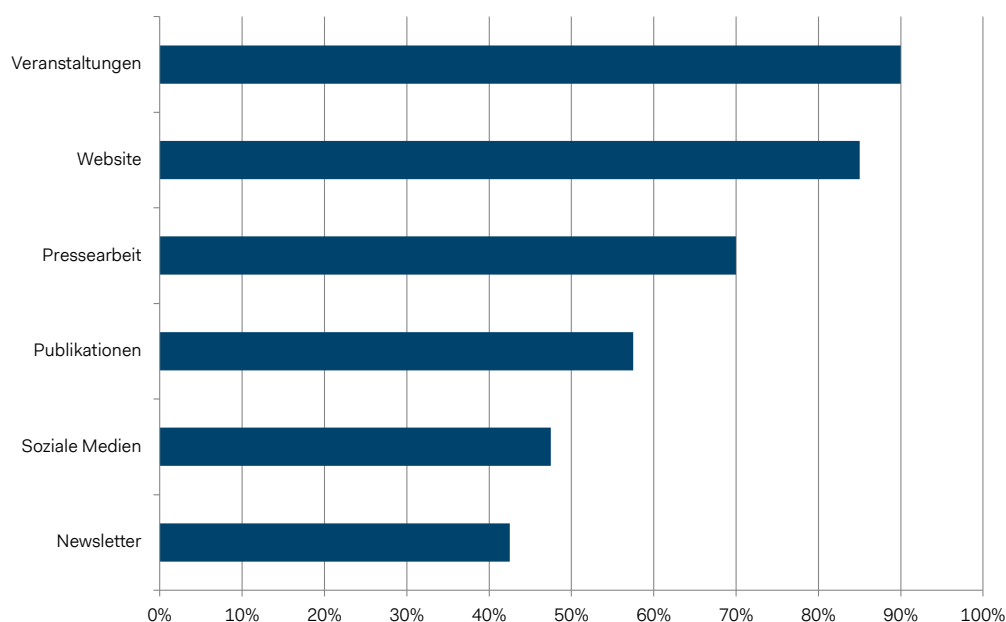
4.1.5 BNE-Engagement in der eigenen Institution

Drei Viertel der beteiligten Personen (n = 30) gaben an, dass das BNE-Engagement in ihrer eigenen Institution langfristig, d. h. für eine Dauer von über fünf Jahren, geplant war. Neun weitere Personen (23 %) waren in mittelfristig angelegten BNE-Strukturen zwischen 2 und 5 Jahren tätig bzw. engagiert. Keine Person gab an, dass das BNE-Engagement für weniger als 2 Jahre geplant war.

Die anschließende Frage, ob in der eigenen Institution bereits Fort- oder Weiterbildungen für Mitarbeiter*innen im Bereich nachhaltiger Entwicklung durchgeführt wurden, wurde von rund einem Drittel (n = 13) der Befragten bejaht. Zehn Personen (25 %) gaben an, dass in der eigenen Institution bislang keine Fortbildungen für Mitarbeiter*innen im Bereich nachhaltiger Entwicklung durchgeführt wurden, fünf gaben allerdings an, dass solche fest geplant seien. 17 weitere Personen (43 %) machten zu dieser Frage keine Angaben.

Auf die Frage, wie stark sich die eigene Institution engagierte, um das Thema BNE nach außen zu kommunizieren, gaben zwei Befragte „eher schwach“ an (10 %), 13 Befragte sahen ein „eher starkes“ Engagement ihrer Einrichtung (33 %), 23 Befragte gaben sogar ein „sehr starkes“ Engagement ihrer Institution an (58 %). Veranstaltungen und – geringfügig seltener – Websites waren die dabei am häufigsten verwendeten Formate (Abb. 6). Soziale Medien und Newsletter wurden verhältnismäßig seltener genutzt. Weitere 8 Personen (20 %) nannten unter „Sonstiges“ die Kommunikation von BNE im Rahmen von Netzwerkaktivitäten, überregionalen Veranstaltungen und Vorträgen oder in der täglichen pädagogischen Arbeit. Vier Personen (10 %) machten keine Angaben zu den verwendeten Formaten.

Abb. 6:
„Welche Formate nutzt
Ihre Institution, um das
Thema BNE nach außen
zu kommunizieren?“
(n=36)



4.1.6 Verankerung von BNE in Kommunalpolitik und -verwaltung⁵

Zum „Institutionalisierungsgrad“ von BNE in der Kommune wurden unterschiedliche Faktoren der Verankerung von BNE in Kommunalpolitik und -verwaltung abgefragt, allerdings nur in der Teilgruppe der Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung (d. h. alle befragten Verwaltungsmitarbeiter*innen und die beiden beteiligten (Ober-) Bürgermeister*innen; n = 17). Dazu wurden unterschiedliche Instrumente des Nachhaltigkeitsmanagements und Bildungsmanagements vorgegeben und die Beteiligten gaben an, ob die jeweiligen Instrumente in der Kommune verwendet wurden oder nicht – und ob diese im Fall einer Verwendung explizite Bezüge zu BNE aufwiesen. Für Akteure aus anderen Gruppen wurden diese Fragen per Filter ausgeblendet.

Wie Abbildung 7 zeigt, gaben mehr Befragte an, dass in ihren Kommunen Leitbilder und entsprechende Monitorings im Bereich Nachhaltigkeit als im Bereich Bildung vorlagen. Für die Berichterstattung war das Gegenteil der Fall: Mehr Beteiligte gaben an, dass in ihrer Kommune bereits mindestens ein Bildungsbericht veröffentlicht worden war, als dies für Nachhaltigkeitsberichte angegeben wurde. Von diesen Instrumenten wurde vor allem im kommunalen Nachhaltigkeits- oder Zukunftsleitbild explizit auf BNE Bezug genommen (dies gaben 53 % der befragten Personen aus Politik und Ver-

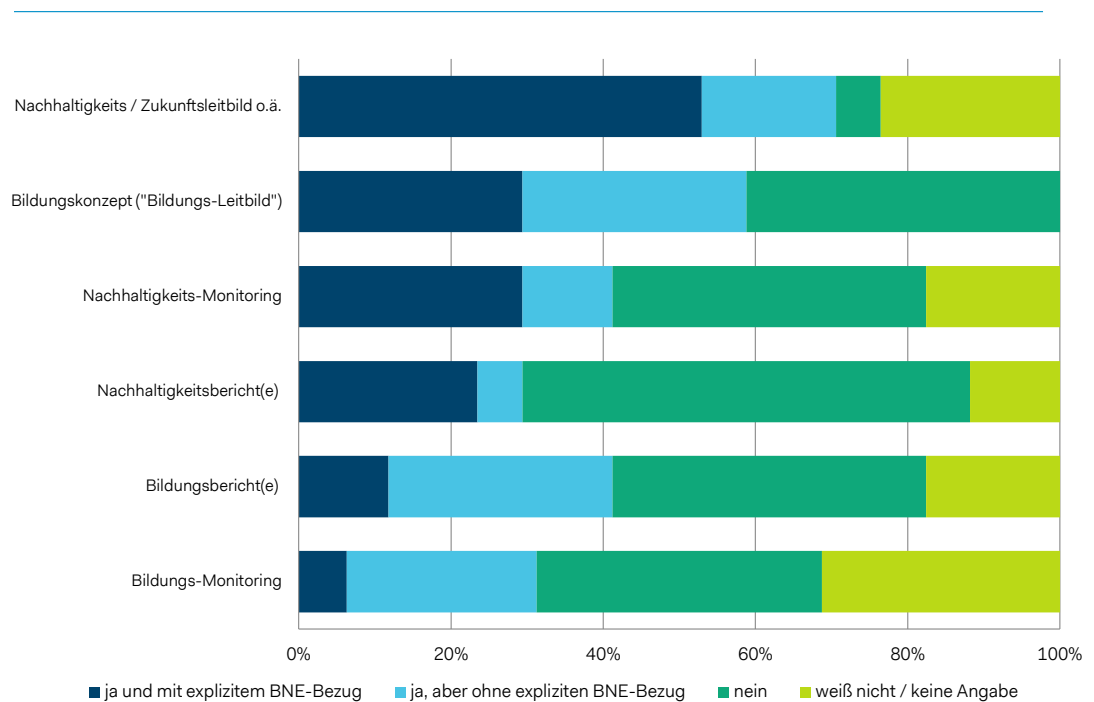
⁵ Die in 4.1.6 dargestellten Werte beziehen sich auf die 17 dazu befragten Personen in den Kommunen, nicht auf die zehn Fallstudien-Kommunen. Wie zuvor beschrieben wurde, war eine eindeutige Auswertung auf Ebene der zehn Fallstudien-Kommunen auf Basis der Befragungsergebnisse nicht möglich, weil auch diese Fragen von unterschiedlichen Teilnehmer*innen derselben Kommune teils unterschiedlich beantwortet wurden.

waltung an). In Bildungskonzepten bzw. -Leitbildern (29 %) und insbesondere in aktuellen Bildungs-Monitorings (6 %) oder abgeschlossenen Bildungsberichten (12 %) war ein expliziter BNE-Bezug allerdings vergleichsweise selten zu finden.

Im Hinblick auf politische Beschlüsse in Zusammenhang mit BNE (ohne Abb.) gaben 69 % (n = 11) der Befragten aus Politik und Verwaltung an, dass in ihrer Kommune ein politischer Beschluss zur Einführung und Umsetzung von BNE vorlag. Ähnlich häufig (63 %, n = 10) wurde eine Selbstverpflichtung zum UNESCO-Weltaktionsprogramm beschlossen. Knapp ein Drittel (n = 5) gab an, dass in der eigenen Kommune ein Beschluss zur Einrichtung eines oder einer BNE-Beauftragten in der Verwaltung vorlag. Die unter „Sonstiges“ von sieben Personen benannten Beschlüsse bezogen sich auf die Musterresolution zur Agenda 2030 (u.a. Deutscher Städtetag) und andere Beschlüsse in Zusammenhang mit Nachhaltiger Entwicklung sowie auf die Verankerung von BNE in der Hauptsatzung einer Kindertagesstätte.

Von den 17 befragten Personen gaben 14 (82 %) an, dass es in der Verwaltung ihrer Kommune eine Stelle gab, die ausdrücklich für BNE-Fragen zuständig war; die drei weiteren verneinten dies. Wie Abbildung 8 zeigt, bezogen sich davon zwei Personen (14 %) auf eine Verantwortlichkeit ohne expliziten Stellenumfang, während in 7 Fällen (50 %) mehr als eine halbe Stelle für diese Tätigkeit vorgesehen war.

Abb. 7:
BNE Verankerung in der
Kommune durch
unterschiedliche
Instrumente (n=17)



Die Frage, ob Bildungseinrichtungen in kommunaler Trägerschaft nachhaltige Entwicklung in ihrem Leitbild aufgenommen hatten, wurde neben Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung auch Personen von kommunalen Bildungsträgern gestellt (n = 22). Davon bejahten 12 Personen (54 %); drei (14 %) verneinten und weitere 7 Personen (32 %) wählten die Antwortoption „ich weiß nicht/keine Angabe“.

Schließlich wurde die Existenz unterschiedlicher kommunaler Steuerungsstrukturen in der Gesamtstichprobe abgefragt. Besonders häufig war in den untersuchten Kommunen ein kommunales Kompetenzzentrum vorhanden (23 %, n = 9). Sechs Befragte aus Politik und Verwaltung (15 %) gaben an, dass es einen „Runden Tisch“ aller kommunalen und/oder regionalen Bildungsträger gab. Drei Personen (8 %) nannten einen kommunalen Bildungsbeirat. Nur eine Person nannte einen kommunalen BNE-Beirat. Elf Personen (28 %) wählten die Antwortoption „ich weiß nicht/keine Angabe“ und vier Befragte gaben an, dass in ihrer Kommune keines der möglichen Gremien existierte. 19 Personen (48 %) nutzten die Option einer freien Beantwortung und bezogen sich im Wesentlichen auf BNE-Akteursplattformen sowie auf Netzwerke, Räte und Arbeitskreise aus unterschiedlichen (Bildungs- und Nachhaltigkeits-) Bereichen, die BNE auf die Agenda nahmen.

Wie bereits in Kapitel III.2.3 beschrieben, fielen die Antworten auf die Fragen zum Institutionalisierungsgrad innerhalb einer Kommune teils unterschiedlich aus. Außerdem wurde die Antwortmöglichkeit „weiß nicht / keine Angabe“ in unterschiedlichen Fragen relativ häufig gewählt. Hier deutet sich an, dass selbst den verwaltungsangehörigen BNE-Akteuren in den Fallstudien-Kommunen die Verwendung von Instrumenten zur strukturellen Verankerung von BNE insgesamt unzureichend bekannt ist und dass der Wissenstransfer zwischen unterschiedlicher Fachabteilungen innerhalb der Kommunalverwaltungen, aber auch in den BNE-Strukturen der Kommune insgesamt, noch ausbaufähig ist.

4.1.7 Netzwerkaktivitäten

Um die intrakommunale Vernetzung verschiedener Akteursgruppen abzubilden wurden wiederum alle Teilnehmer*innen gefragt, wie stark unterschiedliche Gruppen wie Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung, formalen Bildungsträgern, der Zivilgesellschaft u.a. in den kommunalen BNE-Maßnahmen zusammenarbeiteten. Eine „sehr starke“ Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteursgruppen wurde nur von fünf Personen wahrgenommen (13 %), während die Mehrheit (63 % bzw. 25 Personen) die intrakommunale Kooperation als „eher stark“ bewertete, neun Akteure „eher schwach“ (23 %) wählten und eine Person (3 %) die Frage nicht beantwortete. Der Mittelwert lag bei $M = 2,90$ ($SD = 0,60$).

Ergänzend machten die Befragten Angaben zur Rolle des Erfahrungsaustauschs mit anderen Kommunen und überregionalen Netzwerken beim BNE-Engagement ihrer Kommune. Zehn Personen (25 %) gaben eine „sehr starke“ interkommunale Kooperation an, der Mittelwert lag bei $2,86$ ($SD = 0,86$). Achtzehn Personen spezifizierten die relevanten interkommunalen oder überregionalen Netzwerke und bezogen sich dabei größtenteils auf das Partnernetzwerk der BNE-Kommunen. Darüber hinaus wurden in Einzelfällen BNE-Netzwerke auf Bundeslandebene sowie unterschiedlichste nationale Nachhaltigkeits-Initiativen und -Netzwerke (Agenda-Prozesse, Fairer Handel, Klima- und Energiebündnisse usw.) genannt. Auf internationaler Ebene erwähnten zwei Personen das Learning Cities Netzwerk.

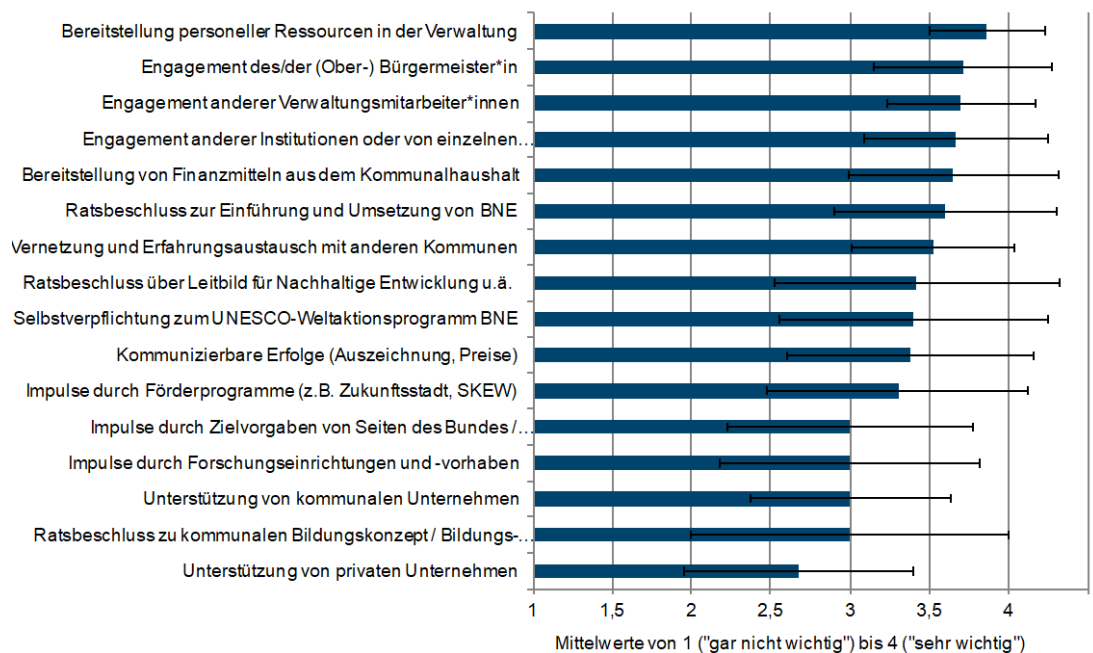
4.1.8 Erfolgsfaktoren für die Verankerung von BNE

Um eine große Vielfalt an möglichen Erfolgsfaktoren für die kommunale Verankerung von BNE abbilden und vergleichen zu können, wurde anhand einer Liste abgefragt, welche weiteren, noch nicht im Fragebogen themati-

sierten Bedingungen für eine Verankerung von BNE in der Kommune bereits vorhanden oder gegeben waren (siehe Anhang 2, Frage 26). Diese und die bereits zuvor abgefragten möglichen Erfolgsfaktoren sind in Abbildung 8 ersichtlich; die Zusammenstellung dieser Liste erfolgte in Anlehnung an Erfolgsfaktoren des Nachhaltigkeitsmanagements (Honold, 2017; Riedel et al., 2016) und an den NAP BNE. Unter „Sonstige“ wurden jeweils ein Beschluss und ein Beratungsprozess des Stadtrats, einzelne Veranstaltungen, die Nachhaltigkeitsstrategie und die Kontinuität der Sichtbarkeit von BNE-Angeboten aufgeführt.

In einer abschließenden Frage wurden die in vorherigen Fragen auf ihre Relevanz geprüften Erfolgsfaktoren für die Verankerung von BNE in der Kommune mittels Filterfunktion vorgegeben – mit der Bitte einzuschätzen, welche Rolle diese jeweils bei der erfolgreichen Verankerung von BNE in der eigenen Kommune gespielt hatten (siehe Abb. 8). Demnach wurde die Bereitstellung von personellen Ressourcen in der Verwaltung als der vergleichsweise wichtigste Erfolgsfaktor bewertet, gefolgt vom Engagement der Verwaltungsspitze und anderen Verwaltungsmitarbeiter*innen. Die Bereitstellung von finanziellen (versus personellen) Ressourcen wurde also durchschnittlich etwas geringer bewertet. Einschränkend sei allerdings darauf hingewiesen, dass letzter Faktor bei allen 40 Beteiligten relevant war, während die Bedeutung von personellen Ressourcen nur von 14 Personen eingeschätzt wurde.

Abb. 8:
„Wie wichtig waren [die folgenden] Bedingungen für die bisherige Verankerung von BNE in Ihrer Kommune?“ (n=7 bis n=40)



4.2 Fallstudien – qualitative Auswertung

4.2.1 Erfolgs-/Gelingensfaktoren

4.2.1.1 Verständnis und Kommunikation des Konzepts BNE

In den telefonischen Gesprächen nahm der „Begriff BNE“ an unterschiedlichen Stellen und mit unterschiedlichen Wertigkeiten eine große Rolle ein: Zum einen als Hemmnis oder Herausforderung bei der Umsetzung von konkreten Maßnahmen (siehe unten), zum anderen jedoch auch als Türöffner unter bestimmten Voraussetzungen (in einer Kommune hat es sich beispielsweise als vorteilhaft erwiesen, von „Zukunftsbildung“ anstatt BNE zu sprechen). Mehrfach wurde betont, dass sich der Begriff BNE nicht unmittelbar erschließt. Daher sollte in einer Kommune mit den beteiligten Akteuren zunächst **ein gemeinsames Verständnis von BNE** etwa zu den folgenden Fragen entwickelt werden: Welche **Inhalte** gehören unter die Überschrift BNE? Welche **Ziele** sollen mit Aktivitäten im Bereich BNE erreicht werden? Welche **Wege** (Instrumente, Methoden) sind in Einführung und Umsetzung, auch im Hinblick auf die Zielgruppen, die mit Maßnahmen im Bereich BNE erreicht werden sollen, sinnvoll?

Die Verankerung von BNE kann erfolgreich sein, wenn es gelingt, das Konzept BNE anschaulich zu machen. Dazu sollten **Themen aufgegriffen werden, die die Bürgerinnen und Bürger einer Kommune aktuell bewegen** und so aufbereitet werden, dass Nachhaltigkeit im Allgemeinen und BNE im Besonderen für relevante Akteure und die Bürgerschaft greifbar und Schritt für Schritt im Alltagsleben präsent werden – vielmehr durch die vermittelten Inhalte und Werte als durch die Kommunikation des Begriffs BNE an sich. Es gilt, (auch niederschwellige) **Lernanlässe** zu identifizieren, die zeigen, was BNE bedeutet – etwa Veranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug (z. B. kommunale Klima- oder Nachhaltigkeitstage). In Einzelfällen wurde zudem auf die Bedeutung der Konsistenz zwischen vermittelten Inhalten und dem eigenen organisationalen Handeln, etwa im Bereich nachhaltiger Beschaffung, verwiesen.

Positive Effekte der Arbeit an und mit BNE sollten kommuniziert und verbreitet werden. Dabei ist sowohl an die Vorteile von BNE zu denken, die sich intern in Kommunen (z. B. Auszeichnung mit kommunalem Klimaschutzpreis) oder auch innerhalb von Institutionen (z. B. Wertschätzung für entsprechende Aktivitäten) ergeben können, als auch an „Benefits“ für die gesamte Kommune (genannt wurden hier etwa Auszeichnungen der Deutschen UNESCO-Kommission und des BMBF, zu denken ist aber auch an weitere Preise, Imageeffekte oder Einsparungen im Kommunalhaushalt).

4.2.1.2 Institutionelle Faktoren in Verwaltung und Kommunalpolitik

In vielen Gesprächen insbesondere mit Personen aus den Kommunalverwaltungen zeigte sich, dass Leitfiguren die Einführung und Umsetzung eines Themas stark fördern können. Die Unterstützung des Themas durch die politische Spitze mit einer offensiven Präsentation des Themas im politischen Raum („Nachhaltigkeit bzw. **BNE ist Chefsache**“) ist also (mit)entscheidend für den Erfolg von BNE-Maßnahmen in den Kommunen – ein Befund, der bereits mehrfach in der Nachhaltigkeitsliteratur diskutiert wurde (vgl. Riedel et al., 2016). Für die konkrete Arbeit in den Kommunen bedeutet dies, dass die Politik den Handlungsrahmen bestimmt und die Verwaltung für die Formulierung der Ziele oder – einen Schritt weiter – für

die Implementierung der entsprechenden Handlungsansätze Unterstützung von der politischen Führung fordern muss. Voraussetzung dafür sind eine Interessenkongruenz und die begründete Erwartung gemeinsamer Nutzeffekte aus den Aktivitäten im jeweiligen Handlungsfeld. Das persönliche Engagement der Schlüsselakteure ist damit ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Dass dies nicht nur für Politik und Verwaltung gilt, sondern auch für Führungspersonal bei Bildungsträgern, wurde in mehreren Interviews mit Personen aus dem Bildungsbereich evident.

Vorteile haben sich in solchen Fallstudien-Kommunen ergeben, wo an **Vorerfahrungen** angeknüpft werden konnte – etwa ein langjähriges Engagement in der Lokalen Agenda 21 oder Aktivitäten eines Eine-Welt-Ladens, der bereits im Bereich der Erwachsenenbildung aktiv war und/oder Lernmaterialien zur Verfügung stellte. Diese Vorerfahrungen und Anknüpfungspunkte an bereits bestehende Kooperationen und Netzwerke können wichtige fördernde Faktoren neuer Initiativen im Handlungsfeld sein.

Ähnliches gilt für einen **Ratsbeschluss** zu kommunalen Nachhaltigkeitsleitbildern oder -strategien (insbesondere mit explizitem Bezug auf BNE) oder in einem Fall konkret zur Umsetzung der SDGs auf lokaler Ebene, der dem Thema im politischen Raum – und in der konkreten Verwaltungsarbeit – einen höheren Stellenwert gibt. Auch die regelmäßige Thematisierung von BNE in Ratssitzungen anstelle von (ausschließlich) Fachausschüssen wurde in einem Gespräch als sehr fördernd hervorgehoben.

Weiterhin müssen **Ressourcen** vorhanden sein und planbar zur Verfügung gestellt werden, um die freiwillige Aufgabe BNE strategisch ausgerichtet bearbeiten zu können. Personelle und/oder zeitliche Ressourcen wurden häufig von Interviewten aus Verwaltungen und von Bildungsträgern als wichtige Erfolgsfaktoren benannt. Hingegen waren längerfristig gewidmete Fördermittel vor allem in zivilgesellschaftlichen Organisationen Thema. In Einzelfällen wurden die Überlassung von stadteigenen Flächen oder Räumlichkeiten für die Etablierung von Lernorten oder ehrenamtlichen Organisationen sowie die fachliche Beratung von Schulen durch Verwaltungsämter als Erfolgsfaktoren genannt.

Ein wichtiger Schritt zur Institutionalisierung von BNE ist in den Augen einiger Akteure dann erreicht, wenn das **Handlungsfeld BNE bei einem Beauftragten, in einer Stabsstelle oder einem Amt angesiedelt** ist (auch: feste(r) Ansprechpartner*in). Von dort sollte es weiter in die Verwaltung diffundiert werden, um dem Thema eine breitere Verankerung zu geben und die Querschnittsorientierung auszubauen. Dazu braucht es aufgeschlossene Akteure, überzeugende Aktivitäten und einen klar erkennbaren Mehrwert (dieser freiwilligen Aufgabe). Eine Person betrachtete die explizite Zuständigkeit für BNE in einem Amt jedoch als sehr konventionelle Lösung, die eine querschnittliche Verankerung auch erschweren könne.

Mehrere Interviewte empfahlen, sich (insbesondere bei beschränktem Budget) beim Einstieg in die Verankerung von BNE zunächst auf einen inhaltlichen **Schwerpunkt** zu konzentrieren. Dies gilt vermutlich noch stärker für kleinere Kommunen, die in aller Regel über weniger Ressourcen verfügen. In einem Fall wurde insbesondere mit Blick auf wahrgenommene Hürden in der Anfangsphase einer BNE-Etablierung hervorgehoben, dass es ein politisches Commitment geben muss, dass **Misserfolge möglich** sind und von der Politik mitgetragen werden (siehe auch unten zum Innovationsklima in Verwaltungen).

Schließlich wurde in den Interviews sehr deutlich, dass Kommunen Engagement und Aktivitäten im Bereich BNE institutionell und/oder durch eine Pro-

jektförderung unterstützen können. Für die Motivation ehrenamtlich engagierter Personen ist wichtig, dass die Entscheidung – in aller Regel im Stadt- oder Gemeinderat – über die Zuwendungsempfänger und die Vergabe der **Fördermittel** transparent und nachvollziehbar erfolgt. Außerdem wurde in mehreren Gesprächen mit Personen aus der Zivilgesellschaft hervorgehoben, dass Fördermöglichkeiten auch niedrigschwellige Angebote (z. B. Mikroprojektfinanzierung) beinhalten sollten, da der Aufwand für die Beantragung von Mitteln mancherorts kaum im Verhältnis zum Ertrag stehe.

4.2.1.3 Vernetzung und Kooperation

Sich verantwortlich führende Akteure, ein **gutes Akteursklima** und ein regelmäßiger Austausch der engagierten Akteure (innerhalb, aber auch außerhalb der Verwaltung) waren in mehreren Fallstudien-Kommunen Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten im Handlungsfeld BNE. Der Prozess wurde da unterstützt, wo Klarheit hergestellt wurde, wer in welcher Institution für BNE zuständig ist und wer die Koordination zwischen unterschiedlichen Einrichtungen übernimmt. Eine wichtige Voraussetzung ist, dass die beteiligten Akteure vertrauensvoll miteinander agieren können. Ein Gesprächspartner bezeichnete unter solchen Rahmenbedingungen einen Ratsbeschluss zu BNE dann eher als positive Folge aus dieser guten Zusammenarbeit, als dass er Voraussetzung für entsprechende Aktivitäten sein müsse.

Insbesondere **intrakommunale Kooperationen** beruhen vielfach auf persönlichen Beziehungen (personale Netzwerke) und auf Freiwilligkeit. Diese sind, wie die Praxis immer wieder zeigt, für den Erfolg von Zusammenarbeit unabhängig vom Handlungsfeld außerordentlich wichtig. Vorteile haben sich da ergeben, wo an bereits existierende Kontakte oder Kooperationsbeziehungen angeknüpft werden konnte. Der „Vertrauensvorschuss“ infolge bestehender personaler Netzwerke ist ein wichtiger fördernder Faktor für Kooperationen in neuen Themenfeldern. Dennoch wurde in einem Fall darauf hingewiesen, dass das Management des Gesamtprozesses über eine reine Koordination der (mehr oder weniger zufälligen) Zusammenarbeit von Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen hinausgehe. Vielmehr gelte es, die Netzwerkbildung zu „orchestrieren“ und bestimmte Kooperationen und Synergien ganz strategisch und gezielt aufzubauen.

Um dem Thema eine breitere Basis zu geben, hat sich in mehreren Kommunen das **Einbeziehen der Zivilgesellschaft** als weiterer wichtiger Baustein bewährt. So können Themen in einem partizipativen Vorgehen identifiziert und **ehrenamtliches Engagement** erzeugt werden. Ebenso wichtig ist es dabei, Engagement und Aktivitäten zu würdigen. Allerdings wurde sehr deutlich, dass das Engagement im Handlungsfeld BNE **nicht ausschließlich ehrenamtlich** realisiert werden kann. Ehrenamt kann wichtige Impulse in der Initiierung von BNE-Aktivitäten geben und im laufenden Prozess unterstützen, aber eine **Institutionalisierung** und eine professionelle Begleitung (z. B. durch ein langfristig finanziell abgesichertes Hauptamt in zivilgesellschaftlichen Organisationen) sind für ein längerfristig angelegtes Engagement unabdingbar.

Als wichtigen Baustein für die Entstehung einer kommunalen Bildungslandschaft hat eine Mehrzahl der Gesprächspartner*innen die **Kooperation mit Kindertagesstätten/Kindergärten und Schulen** hervorgehoben, um einer zentralen Zielgruppe so früh wie möglich Kompetenzen zur Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung zu ermöglichen, dafür zu sensibilisieren und – oft noch spielerisch – eine Selbstverständlichkeit in der Umsetzung zu erzeugen. Daher gilt es Multiplikatoren (hier: Kindergärtner*innen, Lehrer*innen sowie weitere pädagogische Fachkräfte) zu gewinnen, die sich der BNE an-

nehmen, die in den Augen mehrerer Interviewter nicht ausreichend Platz in den Lehrplänen der Aus- und Weiterbildungen für pädagogisches Fachpersonal findet (siehe auch Singer-Brodowski, 2018). Insgesamt verdeutlichten mehrere Gesprächspartner*innen, dass es ihrer Erfahrung nach insgesamt einfacher sei Kinder anzusprechen und für BNE-Themen zu begeistern als Erwachsene. Dies gelte auch für Jugendliche oder junge Erwachsene unter der Voraussetzung, dass eine gemeinsame Sprache gefunden werde. Zur Erreichung von „schwierigeren“ Zielgruppen hat sich eine Kommune auf die Arbeit mit außerschulischen Multiplikator*innen konzentriert. Über die Vernetzung in der eigenen Kommune hinaus war es schließlich für einzelne Akteure sehr gewinnbringend, in den **Erfahrungsaustausch** und die **Netzwerkbildung** mit anderen Kommunen zu gehen und damit zu ermöglichen, sich über Erfahrungen, Entwicklungen und Probleme auszutauschen, um von positiven und weniger guten Erfahrungen zu lernen, die Erfahrungen anderer für eigene Aktivitäten nutzen zu können oder Lösungsansätze zu suchen. In einem anderen Fall bedauerte eine Gesprächspartnerin explizit, keine zeitlichen Ressourcen für solche Netzwerkaktivitäten aufbringen zu können.

4.2.1.4 Fördernde Aspekte in der inhaltlichen Gestaltung von BNE-Projekten

Um BNE eine kontinuierliche Aufmerksamkeit in der Kommune zu sichern, ist eine **Regelmäßigkeit** erforderlich, die in mehreren Fallstudien-Kommunen auch innerhalb konkreter Maßnahmen mitgedacht wurde. Dazu kann die regelmäßige Wiederkehr bestimmter Veranstaltungen (z. B. wurden „Gutes-Leben-Aktionstage“, Nachhaltigkeitstage und monatliche Kino-Vorführungen genannt) beitragen.

Gerade in größeren Kommunen kann es nach den Aussagen eines Interviewpartners sinnvoll sein, Aktivitäten zunächst auf der **Quartiersebene** zu starten. So kann mit Initiativen vor Ort zusammengearbeitet werden, die einen besseren Zugang zur Stadtgesellschaft – in diesem Fall zur Bevölkerung im Quartier – haben. Insgesamt sollten Kinder eine zentrale Zielgruppe sein. Damit sind Kindertagesstätten/Kindergärten und Schulen wesentliche Settings (s.o. Kooperationen). Für die **thematische Ausgestaltung** ist es förderlich, Projekte zu finden, die zum einen an aktuelle Themen und zielgruppenspezifische Bedarfe anknüpfen und zum anderen zeigen, dass die Übernahme globaler Verantwortung auch Sinn für die eigene Stadt macht. Wenn Projekte den Lernbeteiligten Spaß machen, nützt das beispielsweise auch dem schulischen Bereich. Weiterhin wurde mehrfach auf die notwendige Kombination zwischen Wissensvermittlung und die Stärkung von Gestaltungs- und Handlungskompetenzen (wie sie z. B. in Reparaturcafés zum Tragen kommt) verwiesen.

Nach Aussagen verschiedener Interviewpartner*innen könnten **partizipative Prozesse** mit der Zivilgesellschaft noch häufiger als bislang ein Einstieg sein, um BNE auch in der Erwachsenenbildung stärker zu verbreiten und zu verankern. In dieser Zielgruppe spiele BNE bislang noch kaum eine Rolle. Hier wurden zwar keine möglichen Kooperationspartner*innen konkret genannt, zu denken wäre aber etwa an die Volkshochschulen.

4.2.1.5 Rahmenbedingungen auf internationaler, Bundes- und Landesebene

Fast alle Interviewpartner*innen wiesen darauf hin, dass **Bund und Länder kommunale Aktivitäten** im Handlungsfeld BNE auf vielfältige Weise finanziell und ideell fördern können – auch, um eine Überforderung von Kom-

munen und damit möglicherweise ein Abwenden vom Thema zu vermeiden. Auf Länderebene sind insbesondere spezifische BNE-Programme zu nennen, beispielsweise die von der Kultusministerkonferenz anerkannten „außerschulischen Lernorte BNE“⁶ in Niedersachsen oder die „NUN-Zertifizierung“⁷ für die außerschulische Bildung als gemeinsame Initiative der Länder Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Ein Gesprächspartner verwies allgemein auf gute Rahmenbedingungen in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Zudem wurde in einem Fall der internationale UNESCO-Prozess als sehr unterstützend gesehen, der die Sichtbarkeit eigener BNE-Aktivitäten zu verbessern half – wie nicht zuletzt in einem weiteren Fall auch thematische Kampagnen, auf die Bezug genommen werden kann (z. B. einer EU-weiten Kampagne zum „Recht auf Reparatur“, die direkt an das Konzept eines Reparatur-Cafés anschloss).

4.2.2 Hemmende Faktoren

Wenn die beschriebenen Gelingensfaktoren nicht erfüllt oder vorhanden sind, kann dies die Einführung und Umsetzung von Aktivitäten im Handlungsfeld BNE oder die Etablierung und Verstetigung einer kommunalen Bildungslandschaft erschweren – dies wurde in einigen Gesprächen evident. Trotzdem werden im Folgenden die bereits beschriebenen Faktoren nicht alle im Umkehrschluss wiederholt, sondern ergänzend Aspekte dargestellt, die in den Interviews als weitere Hemmnisse und Herausforderungen genannt wurden.

4.2.2.1 Verständnis und Kommunikation des Konzepts BNE

Wie bereits beschrieben kann die Einführung und Umsetzung von BNE auf kommunaler Ebene erschwert werden, wenn **keine Verständigung auf Sinn und Notwendigkeit** von Nachhaltigkeit und/oder BNE und keine Entwicklung eines gemeinsamen (B)NE-Verständnisses in der Kommune erfolgt – so wird beispielsweise BNE nach Aussagen eines/einer Interviewten häufig noch als „Umweltbildung“ verstanden und benötigt ein breiteres Verständnis. Diese Verständigung gilt insbesondere für Verwaltung und Politik, aber auch für deren Zusammenspiel mit anderen Akteuren. Außerdem ist dies nicht zwangsläufig eine einmalige Aufgabe; vielmehr musste in mehreren Kommunen mit dem Wechsel von Personen in bestimmten Funktionen der Verständigungsprozess immer wieder neu erfolgen. Allgemeingültige Definitionen und Konzepte von BNE können in den Augen eines Gesprächspartners auf individuell-kommunaler Ebene wertvoll sein, um Anregungen zu geben. Sie können den gemeinsamen Verständigungsprozess jedoch nicht ersetzen und eventuell eine eigene Schwerpunktsetzung erschweren. Im besten Fall findet sich BNE als eigens definiertes und mit Inhalten gefülltes Ziel in einem politischen Beschluss, Leitbild oder ähnlichem. Hingegen war in einem Fall keine gute Voraussetzung, wenn BNE in der **parteipolitischen Profilierung** genutzt wird – vielmehr muss die Beschäftigung mit BNE parteiübergreifend sein. In einem Fall wurden fehlende Ressourcen für eine wirkungsvolle Außenkommunikation beispielsweise durch Pressemitteilungen in (über)regionalen Medien oder eine professionelle Internetpräsenz als Hemmnisse der BNE-Verstetigung bemängelt.

⁶ <https://lernorte.nibis.de/>

⁷ <https://www.nun-zertifizierung.de/>

4.2.2.2 Institutionelle Faktoren in Verwaltung und Kommunalpolitik

Mehrfach sahen Interviewpartner*innen keine ausreichende **verwaltungsinterne Kultur zu nachhaltiger (Kommunal-) Entwicklung** im Allgemeinen und zu BNE im Besonderen, deren Aufbau Zeit benötigt. Um das Entstehen einer (B)NE-Kultur zu fördern, wurden z. B. freiwillige Fortbildungen für Verwaltungsmitarbeiter*innen zu Nachhaltigkeitsthemen und BNE sowie eine Wertschätzung für und Bewerbung von Aktivitäten in diesem Bereich durch Führungskräfte empfohlen.

In der Genehmigung und Umsetzung von Maßnahmen im BNE-Bereich beklagen Akteure teilweise **bürokratische Hürden** ganz unterschiedlicher Art und auf unterschiedlichen Ebenen – etwa Standards, gesetzliche Regelungen (z. B. vermeintliche Hygienebedenken gegen Wasserspender oder versicherungstechnische Bedenken gegen ein E-Auto), bürokratische Aufgaben im Vereinswesen, zeitliche Fristen und aufwändige Formalien für Projektförderungen oder die in vielen Ausschreibungen geforderte Innovativität, die einer fortlaufenden (Co-)Finanzierung von bereits bestehenden Maßnahmen im Wege stehen kann. In einigen Kommunen sind „Beharrungstendenzen“ und ein fehlender Mut zu Innovationen noch recht ausgeprägt, die eine Öffnung zu den Themen Nachhaltigkeit und BNE erschweren. Auch ein Konkurrenzdenken oder schlicht das fehlende Interesse am regelmäßigen Austausch zwischen Ämtern oder Fachbereichen im Hinblick auf Federführung, Außendarstellung o.ä. hat in manchen Fällen Fortschritte in der Einführung und Umsetzung von BNE deutlich beeinträchtigt. Somit könnten mehr Spielraum und die Möglichkeit von Experimentierfeldern/-klauseln die kommunale Verankerung von BNE erleichtern.

BNE ist – auch auf kommunaler Ebene – ein freiwilliges Handlungsfeld, das in Anbetracht vielfach knapper personeller und finanzieller Ressourcen auf der kommunalen Agenda in aller Regel keine Priorität hat. Für eine Kommune in einer **schwierigen Haushaltssituation**, die sich im Bereich BNE engagieren möchte, ist es in den Augen mehrerer Interviewter umso wichtiger, Nachhaltigkeit und/oder BNE stärker in den Schlüsselpositionen Finanzen und Personal zu verankern. Bei der Zuteilung von personellen Ressourcen etwa durch explizite Stellenanteile für BNE bei einzelnen Personen empfahl eine Gesprächspartnerin darauf zu achten, dass andere Akteure die bisherige (Mit-) Verantwortung für BNE nicht von sich schieben.

4.2.2.3 Qualifiziertes Personal als kommunale Rahmenbedingung

Die Gewinnung von Nachwuchs im Sinne von ausreichendem und gut qualifiziertem Personal (z. B. Bildungsreferent*innen) wurde in einzelnen Fallstudien-Kommunen als unsicherer perspektivischer Faktor benannt. Dies ist auch aus anderen kommunalen Handlungsfeldern bekannt und kann unter anderem mit dem in immer mehr Kommunen spürbar werdenden Fachkräftemangel und einer eher sinkenden Attraktivität von Kommune als Arbeitgeber begründet werden. Der sich in allen Kommunen schrittweise vollziehende **Generationenwechsel** in verschiedenen Einrichtungen erfordert in der Erfahrung einzelner Gesprächspartner*innen neue Verständigungsprozesse, die es zu begleiten und zu managen gilt.

Hemmende Aspekte in der inhaltlichen Gestaltung von BNE-Projekten

Als eine Herausforderung bei der Etablierung von erweiterten kommunalen BNE-Netzwerken wurde von einer Gesprächspartnerin hervorgehoben,

dass **Beteiligungsprozesse** im Allgemeinen langwierig und ermüdend sein können. Unterschiedliche Kompetenzgrade zu BNE von verschiedenen Akteuren erforderten die häufige Wiederholung von Diskussionen auf unterschiedlichen Ebenen und machten immer wieder erneute Überzeugungsarbeit notwendig.

Während sich mehrere Akteure dazu bekennen, ihre BNE-Maßnahmen auf Zielgruppen zu konzentrieren, die eine Affinität zur Nachhaltigkeit haben und damit die größte Wahrscheinlichkeit für Erfolgserlebnisse mitbringen, wird mancherorts damit begonnen, die **unzureichende Ansprache etwa von Menschen mit Migrationshintergrund oder von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen** („Abgehängte“) zu thematisieren. Für diese Zielgruppen haben sich in Einzelfällen spezifische Formate bewährt – etwa BNE-Maßnahmen bei Stadt(teil)festen oder ein divers nachgenutztes Zechenareal zum Stadtteilpark, der auch als außerschulischer Lernort und als Gemeinschaftsgarten konzipiert ist.

4.2.2.4 Rahmenbedingungen auf Landes- und Bundesebene

Gerade kleinere Kommunen stoßen bei dieser freiwilligen Aufgabe an personelle, finanzielle und zeitliche Ressourcengrenzen und thematisierten eine Überforderung in der Initiierung und Umsetzung von BNE. Bund und Länder sollten somit dringend Möglichkeiten prüfen, weitere finanzielle und ideelle **förderliche Rahmenbedingungen** für BNE zu schaffen (siehe oben). In einem Fall wurde beispielsweise bemängelt, dass Fördermöglichkeiten für die Erwachsenenbildung deutlich hinter den Möglichkeiten zur Förderung von Bildungsprojekten für Kinder und Jugendliche zurückblieben.

Auch **Schulen als zentrale Vermittlungs- und Lernorte** stoßen nach den Aussagen mehrerer Interviewpartner*innen an **Kapazitätsgrenzen**. So wurde kritisiert, dass Lehrkräfte in der Vermittlung von BNE und relevanten didaktischen Ansätzen (z. B. Service Learning, in dem fachlich-inhaltliche Wissensvermittlung mit der Übernahme von Verantwortung im Schulumfeld kombiniert werden) nicht ausgebildet seien – unter anderem aufgrund einer fehlenden Integration von BNE in die Lehrpläne der Lehrkräfte-Ausbildung. Außerdem seien sie zunehmend mit bürokratischen Aufgaben über die eigentliche Lehrtätigkeit hinaus gefordert und hätten so – zumindest nach deren eigener Wahrnehmung, in der BNE möglicherweise als ein „add-on“ Thema gesehen werde – keinen Spielraum für BNE.

Vielfach wurde angesprochen, dass Etablierung einer kommunalen Bildungslandschaft vor Ort auch dadurch erschwert ist, dass BNE-Verantwortliche oder auch Kommunalpolitiker*innen auf **Schulen (und Hochschulen) und deren Curricula keinen Einfluss** haben. Dies gilt in Teilen auch für Kindertagesstätten/-gärten. So lässt sich der wichtige Übergang von Kita zu Schule nur sehr schwer gestalten.

4.3 Zusammenfassung

Zur inhaltlichen Ausgestaltung von BNE-Maßnahmen vor Ort wurde in der quantitativen Befragung ebenso wie in den vertiefenden qualitativen Interviews deutlich, dass dies ein individueller und spezifischer Prozess in der jeweiligen Kommune ist, für den es nicht (nur) allgemeingültige Vorlagen oder Muster geben kann. Dies gilt insbesondere für die eigene Ausformulierung von BNE-Zielen, -Konzepten und -Begrifflichkeiten, aber etwa auch für die inhaltlichen Schwerpunkte auf unterschiedliche Nachhaltigkeitsthemen. Insbesondere wirtschaftliche Themen, Integration und Inklusion, Digitalisierung sowie Gesundheit und Wohlbefinden liegen in den Fallstudien-

Kommunen in der konkreten Ausgestaltung vor Ort entweder noch deutlich hinter „klassischen“ Umweltbildungsthemen zurück oder wurden von den beteiligten Akteuren nicht als Themen einer BNE wahrgenommen und damit auch nicht gezielt aus dieser Perspektive bearbeitet.

In beiden Erhebungen zeigte sich, dass Kinder und Jugendliche als wichtigste Zielgruppen für BNE-Maßnahmen wahrgenommen werden. Defizite wurden bei der Ansprache von Menschen mit Migrationshintergrund oder sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen, aber auch in der Erwachsenenbildung im Allgemeinen gesehen.

Es wurde deutlich, dass kommunale Akteursgruppen ganz unterschiedliche Rollen übernehmen oder – von unterschiedlichen Personen divergent – zugeschrieben bekommen. Explizite BNE-Bezüge in Leitbildern oder in Monitoring- und Berichterstattungsprozessen sind selbst in den hier untersuchten Vorreiter-Kommunen noch eine ausgesprochene Seltenheit, die es im Sinne der Qualitätssicherung von BNE-Prozessen auszubauen gilt. Kritisch ist außerdem anzumerken, dass vielerorts die Verwendung solcher Instrumente selbst zentralen BNE-Akteuren unzureichend bekannt zu sein scheint. Insgesamt erscheinen der Kommunikationsfluss und der Wissenstransfer von Akteuren innerhalb der Kommunalverwaltungen und zwischen BNE-Akteuren aus unterschiedlichen Einrichtungen aus diesen Gründen noch ausbaufähig.

Im Hinblick auf die Erfolgsfaktoren hat sich in der Online-Befragung wie auch den qualitativen Interviews gezeigt, dass – neben politischen Beschlüssen als Grundvoraussetzung und Weichenstellung für den Aufbau einer BNE-Landschaft sowie der Unterstützung von Personen an der Spitze von Politik und Verwaltung – die Bereitstellung von Ressourcen vor allem in Form von expliziten Stellenanteilen und klaren Verantwortlichkeiten eine Bedingung von herausragender Bedeutung ist.

5. Perspektiven

2019 endet das UNESCO Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (2015–2019). Das Folgeprogramm mit dem Titel „ESD for 2030“ richtet sich stärker als bislang an den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (SDGs) aus; das Ziel, BNE in die Strukturen zu integrieren, bleibt bestehen. Dazu wird es erforderlich sein, die Verankerung von BNE in den Kommunen intensiver zu unterstützen. Die geplante Einrichtung eines BNE-Kompetenzzentrums (Bekanntmachung zur Förderung einer „BNE-Kompetenzagentur Kommunen“ im Juni 2019 durch BMBF) kann aus Sicht der Autorinnen die Hinwendung von mehr Kommunen zu BNE fördern. Vorgesehen ist, dass die Kompetenzagentur die Erfahrungen der bislang im Handlungsfeld BNE engagierten Kommunen systematisch aufbereitet, interessierte Kommunen bei ihren BNE-Prozessen qualifiziert berät, Öffentlichkeitsarbeit für BNE unterstützt und Mitarbeiter*innen kommunaler Verwaltungen für BNE qualifiziert. Damit ist eine grundlegende Stärkung des Themas BNE auf kommunaler Ebene in den nächsten Jahren angelegt.

Für Kommunen, die sich dem Thema neu zuwenden wollen, wird es wichtig sein, einen „intelligenten“ Einstieg in BNE zu finden. Dazu wird es erforderlich sein, ein Verständnis des Konzepts BNE zu entwickeln, den Begriff und die Inhalte zu klären. Beispiele unterschiedlichen Komplexitätsgrades aus Kommunen, um die Spannbreite und Möglichkeiten von BNE zu veran-

schaulichen und die Kommunikation zu erleichtern, können eine wichtige Rolle spielen. Ebenso müssen die Mitarbeiter*innen in Kommunen mit dem Thema vertraut werden. Die verwaltungsinterne Fortbildung sollte sich des Themas annehmen und es für unterschiedliche Zielgruppen von Auszubildenden bis zu Führungskräften aufbereiten (vgl. NAP BNE).

Es ist zu erwarten, dass in einer Kommune über die Verwaltung hinaus – gerade auch zwischen Bildungsträgern und Verwaltung – und zwischen Kommunen der Erfahrungsaustausch und die Netzwerkbildung an Bedeutung gewinnen werden.

Bei begrenzten Ressourcen kann es sinnvoll sein, zunächst weiterhin vor allem die Zielgruppe „Kinder“ anzusprechen und Kindergärten und Schulen als zentrale Lernorte wahrzunehmen. Dazu ist es auch notwendig, eine gemeinsame Sprache mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu finden und deren Interessen und Formate (z. B. Medien) zu berücksichtigen. Dabei sollten neben den Inhalten auch Gestaltungskompetenz (z. B. de Haan, 2002) vermittelt werden. Die gegenwärtig festzustellende „Schwachstelle“ Erwachsenenbildung – insbesondere mit Blick auf Bevölkerungsgruppen, die sich bislang weniger intensiv mit Nachhaltigkeitsthemen befassen – muss schrittweise intensiver bearbeitet werden.

Die Bundesländer und der Bund gestalten die Rahmenbedingungen auf der kommunalen Ebene entscheidend mit. BNE ist ein breites Handlungsfeld, das lokal gestartet werden muss, jedoch unterstützende Rahmenbedingungen braucht (z. B. kontinuierliche und deutlichere Aufnahme von BNE in die Lehrpläne aller Bundesländer). Die aktuellen politischen Diskussionen über Fragen von Klimawandel, -anpassung und -schutz können auch dem Handlungsfeld BNE – in Verschränkung mit den grundsätzlichen Diskussionen um planetare Grenzen und eine nachhaltige Lebensweise – weitere und neue Impulse geben.

Literatur

- Bortz, J. (2006). Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. Heidelberg: Springer.
- Brock, A. (2017). Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kommunen. Institut Futur, Berlin. Abgerufen am 13. August 2019, von: https://www.bne-portal.de/sites/default/files/downloads/WAP_BNE_executive_summary_kommunen.pdf
- De Haan, G. (2002). Was ist Bildung für Nachhaltigkeit? In F. Brickwedde, U. Peters (Hrsg.): Umweltkommunikation. Vom Wissen zum Handeln, S. 259–267. Berlin, Erich Schmidt.
- Deutsche UNESCO-Kommission (2014) (Hrsg.). UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Deutsche Übersetzung, Bonn. Abgerufen am 13. August 2019, von: https://www.bmbf.de/files/2015_Roadmap_deutsch.pdf
- Deutsche UNESCO-Kommission (o.D.). UNESCO-Weltaktionsprogramm: Bildung für nachhaltige Entwicklung (Website). Abgerufen am 13. August 2019, von <https://www.bne-portal.de>
- Grapentin-Rimek, T. (2019). BNE-Bildungslandschaften - Kommunen als Schlüsselstellen für eine gesellschaftliche Transformation zu einer nachhaltigen Entwicklung. Institut Futur, Berlin. Abgerufen am 13. August 2019, von <https://www.bne-portal.de/sites/default/files/downloads/Executive%20Summary%20%E2%80%94%20Kommune.pdf>
- Honold, J. (2017). Ergebnisse einer Befragung von Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern. In H. Riedel: Monitor Nachhaltige Kommune – Bericht 2017. Schwerpunktthema Digitalisierung (S. 54–87). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Abgerufen am 13. August 2019, von <https://difu.de/projekte/2017/monitor-nachhaltige-kommune-ii.html>
- Mayring, P. (1983). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz
- Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung c/o Bundesministerium für Bildung und Forschung, Referat Bildung in Regionen; Bildung für nachhaltige Entwicklung (Hrsg.) (2017). Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO-Weltaktionsprogramm. Abgerufen am 13. August 2019, von https://www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung.pdf
- Riedel, H., Haubner, O., Zumbansen, N., Witte, K., Grabow, B., Honold, J., Bauer, U., Wolf, U., Landua, D., & Gallep, P. (2016). Monitor Nachhaltige Kommune. Bericht 2016 – Teil 1: Ergebnisse der Befragung und der Indikatorenentwicklung. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Abgerufen am 13. August 2019, von <https://difu.de/projekte/2015/monitor-nachhaltige-kommune.html>
- Singer-Brodowski, M. (2018). Bildung für nachhaltige Entwicklung in das Herz der Frühkindlichen Bildung bringen - Executive Summary. Berlin: Freie Universität Berlin, Insitut Futur. Abgerufen am 2. Dezember 2019, von https://www.bne-portal.de/sites/default/files/Experteninterviews_Executive_Summaries_Gesamt.pdf
- Statistisches Bundesamt, im Auftrag der Herausgebergemeinschaft Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2019). Gemeindeverzeichnis. Alle politisch selbständigen Gemeinden (mit Gemeindeverband) in Deutschland nach Fläche, Bevölkerung, Bevölkerungsdichte und der Postleitzahl des Verwaltungssitzes der Gemeinde. Abgerufen am 13. August 2019, von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/Archiv/GVAuszugQ/AuszugGV2QAKuell.html>

Anhang

1. Steckbriefe zu den Fallstudien-Kommunen

Die Steckbriefe zu den ausgewählten Fallstudien-Kommunen (zur Auswahl dieser siehe Kapitel III.1) wurden größtenteils auf Basis von Desk Research und der qualitativen Interviews erstellt; ergänzend wurden Informationen aus der Online-Befragung ergänzt. Die Auswahl von Best-practice Beispielen erfolgte anhand von mehreren Aspekten: Erstens wurden die für eine Kommune vorliegenden BNE-Dekade-Auszeichnungen sowie die WAP BNE Auszeichnungen gesichtet und daraufhin geprüft, ob Bildung ein zentrales Merkmal in diesen Maßnahmen und Projekten war. Zweitens wurden die in den Interviews benannten Beispiele ebenfalls auf dieses Kriterium geprüft und der Sammlung möglicher Beispiele hinzugefügt. Bei der Auswahl von (bis zu) drei Beispielen je Fallstudie wurden strukturelle Ansätze reinen Projekt-Beispielen vorgezogen und sodann die Maßnahmen und Projekte ausgewählt, von denen eine relativ große Reichweite angenommen wurde. Zudem wurde auf ein unterschiedliches Themenspektrum geachtet. Mit dem Ziel, anhand der Beispiele eine möglichst vielfältige Inspirationsquelle zu erstellen, wurde auch zwischen den Kommunen versucht, thematische Redundanzen zu vermeiden. Schließlich wurden die Steckbriefe, wo es gewünscht war, mit den Interviewpartner*innen abgestimmt und in Einzelfällen bestimmte Best-practice Beispiele durch andere vorgeschlagene ersetzt.

- 1) Steckbrief Alheim
- 2) Steckbrief Dornstadt
- 3) Steckbrief Gelsenkirchen
- 4) Steckbrief Hamburg
- 5) Steckbrief Hannover
- 6) Steckbrief Leipzig
- 7) Steckbrief München
- 8) Steckbrief Münster
- 9) Steckbrief Neumarkt in der Oberpfalz

2. Fragebogen zur Online-Befragung

3. Gesprächsleitfaden zu den telefonischen Interviews

Steckbrief Alheim

Kommune	Alheim
Bundesland	Hessen
Einwohnerzahl	4.951 (2017)
Auszeichnungen	☒ WAP BNE-Auszeichnung Kommune (2016/2019/2020) ☐ WAP BNE-Auszeichnung Netzwerk ☒ WAP BNE-Auszeichnung Lernort (2017) ☒ BNE-Dekade Auszeichnungen (Dekade Kommune: Klimaschutzkommune, familienfreundliche Kommune, Naturschutzkommune, Implementierung eines Nachhaltigkeitsbeirats. Dekade-Projekte: Umweltbildungszentrum Licherode (mehrfach) ☒ Weitere Auszeichnungen (Nominierung für DNPS (Kategorie Kleinstädte und Gemeinden) 2012 (Top 3) & Sieger im Themenfeld „Klima & Ressourcen“; Preis-Sieger 2016.)
Verankerung von BNE in Politik und Verwaltung	In Alheim ist BNE in der Gemeinde-Hauptsatzung und in der KiTa-Konzeption verankert. So legt das kommunale Leitbild „Nachhaltige Bildung von Jung bis Alt“ als eines von mehreren Handlungszielen fest und die Gemeinde setzt ihre Ziele auch im Rahmen einer interkommunalen Kooperation, der Energie-, Gesundheits- und Bildungsregion „ZuBRA“, um. Die langjährige und vielfach ausgezeichnete Netzwerkarbeit ist von hohem Engagement einer kleinen Akteursgruppe getragen. Die BNE-Aktivitäten von Alheim – als kleine Kommune im ländlichen Raum – sind schrittweise entstanden mit einem Fokus auf anschaulichen Projekten, die die Menschen begeistern sollen. Strukturell ist BNE in einer Personalstelle mit expliziter Verantwortung in der Verwaltung verankert. Es gibt ein Kernteam, das Ideen aufgreift, selbst entwickelt und umsetzt. Partner (z.B. Bildungsträger, Praktiker mit unterschiedlichsten Hintergründen) spielen eine große Rolle. Der Bürgermeister steuert, in Abstimmung mit den gemeindlichen Gremien, als zentraler Akteur im Handlungsfeld und sichert die politische Unterstützung. Eine Herausforderung sind die mit der geringen Einwohnerzahl und ländlichen Lage einhergehenden Grenzen an personellen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen, die sich etwa in einer fehlenden Steuerung von (B)NE-Prozessen durch Monitoring und Berichterstattung zeigen. Perspektivisch wünschen sich die Beteiligten bessere Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene.
BNE Good Practice 1	<u>BNE-Qualitätssicherung: „ZuBRA“-Bildungsrahmenplan für Alheim</u> „ZuBRA“ steht für die Zusammenarbeit der Kommunen Bebra, Rotenburg an der Fulda und Alheim. Im Rahmen des Wettbewerbs „Zukunftsstadt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wird ein gemeinsamer Bildungsrahmenplan gefördert, der BNE-Maßnahmen in der ZuBRA-Region in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen und Lernorten umsetzt und auf Partizipation und Transparenz basiert.
BNE Good Practice 2	<u>Umweltbildungszentrum Licherode</u> Das Umweltbildungszentrum Licherode (Alheim-Licherode, Hessen) ist maßgeblich an der Erarbeitung und Umsetzung des BNE Bildungsrahmenplans in der ZuBRA-Region beteiligt (z.B. Leitbildentwicklung) Das bundesweit tätige Umweltbildungszentrum arbeitet mit regionalen Partnern (z.B. weiteren außerschulischen Lernorten) und dem hessischen Kultusministerium zusammen. Das Angebot umfasst Umweltbildungswochen für Schulklassen, Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte, die Erarbeitung von Nachhaltigkeitskonzepten für KiTas und die Beteiligung an bundesweiten Forschungsvorhaben und Modellprojekten. Hervorzuheben ist die Ausbildung von Senior*innen als Umwelttrainer*innen, die den Übergang von KiTas in Schulen begleiten.
BNE Good Practice 3	<u>BNE in Alheimer Kindertagesstätten</u> BNE wird in den KiTas durch projektorientiertes Lernen – auch an Lernorten außerhalb der Einrichtung – umgesetzt. So werden die Kinder durch vielfältige kleine Projekte wie das Verteilen von Sonnenblumen für klimafreundliches Verhalten, Basteln mit wiederverwerteten Materialien, ein Klimafrühstück mit Kommunalpolitiker*innen oder das Kennenlernen der solidarischen Landwirtschaft spielerisch an nachhaltige Denk- und Handlungsweisen herangeführt und zu Botschaftern für das Thema. Für die erfolgreiche Implementierung von BNE wurden die Alheimer Kitas als Konsultationseinrichtung im bundesweiten Projekt „Leuchtpol – Energie und Umwelt neu erleben“ und mit dem Sonderpreis „Lernort der Zukunft Hessen 2012“ gewürdigt.
Weiteres	Mitglied im bundesweiten Partnernetzwerk der BNE-Kommunen Förderung in der 2. Phase im BMBF-Wettbewerb Zukunftsstadt

Steckbrief Dornstadt

Kommune	Dornstadt
Bundesland	Baden-Württemberg
Einwohnerzahl	8.664 (2017)
Auszeichnungen	☒ WAP BNE-Auszeichnung Kommune ☐ WAP BNE-Auszeichnung Netzwerk ☒ WAP BNE-Auszeichnung Lernort ☒ BNE-Dekade Auszeichnungen (Dekade Kommune 2013/2014: Initiative „Dornstadter Zukunftsgestalter – Gemeinsam für Morgen!“, Einstellung einer BNE-Beauftragten, Etablierung eines „BNE-Steuerkreises“. Dekade Projekte der Initiative kikuna (3 Dekade-Projekte)) ☒ Weitere Auszeichnungen (Nominierung für den DNPS (Kategorie Kleinstädte und Gemeinden) 2015 und 2020 (Top3))
Verankerung von BNE in Politik und Verwaltung	Dornstadt begann 2008 mit BNE-Aktivitäten (kikuna, Kommune). Die Institutionalisierung erfolgte schrittweise, zunächst 2011 über die befristete Einstellung einer BNE-Beauftragten. Seit 2017 gibt es eine im Hauptamt angesiedelte, unbefristete Stelle für eine Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik, zu deren Aufgaben BNE gehört. Seitdem ist eine Weiterentwicklung bei BNE festzustellen, „von Projekten zu Struktur“. Die bisherige Institutionalisierung und damit verbundene Bündelung von Aktivitäten (u.a. gibt es interne Weiterbildungen zu (B)NE) befördern das Thema und ermöglichen einen besseren Zugang zur Verwaltung, die zugleich von BNE-Aufgaben on top entlastet wurde. Es gibt ein eigenes Sachkonto BNE im Kommunalhaushalt. Zwar existieren keine spezifischen Steuerungsinstrumente im Bildungsbereich (Bildungs-Leitbild, -Monitoring oder -Berichte sowie entsprechende Gremien), dennoch wird die Institutionalisierung von nachhaltiger Entwicklung mit vielen direkten Bezügen zu BNE als weit vorangeschritten wahrgenommen. Dabei half nicht zuletzt die nach Einschätzung der Beteiligten gute Fördersituation bei Bund und Baden-Württemberg, auch wenn die Mittelbeantragung mit einem hohen Aufwand und sinkender Erfolgsquote in vergangenen Jahren verbunden ist. Als ausbaufähig wird das Engagement der Bürgerschaft bewertet; zudem sollen perspektivisch Unternehmen, (Förder-) Vereine und Schulen stärker eingebunden werden.
BNE Good Practice 1	<u>Leitbild-Prozess „Nachhaltiges Entwicklungskonzept“</u> Auf Basis der SDGs wurde in einem partizipativen Prozess seit 2018 auf Beschluss des Dornstadter Gemeinderats ein Nachhaltiges Gemeindeentwicklungskonzept erarbeitet, in dem BNE einen wichtigen Bestandteil darstellt, der quer zu den vier Handlungsfeldern Zusammenleben in Dornstadt, Entwicklung auf dem Quadratmeter, Gutes Klima für die Umwelt und Nachhaltiger Konsum: Ver- und Entsorgung liegt.
BNE Good Practice 2	<u>Initiative „kikuna – Zukunft Nachhaltig Gestalten“</u> Der Verein kikuna (Kinder, Kunst, Natur) setzt als Lernort in Form einer Kreativwerkstatt maßgeblich Impulse in der BNE-Landschaft Dornstadts. Hierfür entwickelt der Verein eigene Bildungsangebote und –unterlagen für alle Altersgruppen, bietet Fort- und Informationsveranstaltungen sowie Beratung und Unterstützung in BNE-Angelegenheiten an und führt Öffentlichkeitsarbeit durch. Beispielsweise bietet das „Kreativ Atelier“ eine Möglichkeit für Kinder, Familien und Erwachsene mit kreativen Methoden Visionen für eine lebenswerte Zukunft zu entwickeln und zu gestalten.
Weiteres	Mitglied im bundesweiten Partnernetzwerk der BNE-Kommunen Mitglied der Zukunftskommunen Fairtrade-Stadt Zukunftsgestalter sind Mitglied im NI!-Netzwerk Baden-Württemberg Dornstadt ist European Energy Award Partner mit Zertifizierung

Steckbrief Gelsenkirchen

Kommune	Gelsenkirchen
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Einwohnerzahl	260.305 (2017)
Auszeichnungen	☒ WAP BNE-Auszeichnung Kommune ☐ WAP BNE-Auszeichnung Netzwerk ☒ WAP BNE-Auszeichnung Lernort ☒ BNE-Dekade Auszeichnungen (Dekade-Kommune (4x): BNE ist Leitbild der Bildungsarbeit, BNE ist Schwerpunkt der kommunalen Arbeit, dreistufiger Prozess zur Entwicklung und Umsetzung von BNE-Projekten. 19 Dekade-Projekte unterschiedlicher Institutionen: LAG/Fachstelle Interkulturelle Mädchenarbeit, Volkshochschule Gelsenkirchen, Förderverein lokale aGEnda 21 in Gelsenkirchen, Kleingartenverein Am Trinenkamp e.V., Der Ziegenmilchhof, Wissenschaftspark Gelsenkirchen GmbH, aGEnda 21-Büro der Stadt Gelsenkirchen) ☒ Weitere Auszeichnungen (Nominierung für den DNPS, Kategorie Großstädte, 2016 und 2018 (Top 3))
Verankerung von BNE in Politik und Verwaltung	In Gelsenkirchen hat BNE in der Zuständigkeit des aGEnda21 Büros eine lange Tradition, die unterschiedlichste Altersgruppen und Netzwerke einschließt. Mit der ehemaligen Unterbringung des Büros in einer Stabstelle der Verwaltung und einer damit erleichterten fachbereichsübergreifenden Kooperation bekam die Verankerung von BNE in der Vergangenheit einen Schub. In jüngster Zeit gab die erfolgreiche Bewerbung Gelsenkirchens im BMBF-Wettbewerb „Zukunftsstadt“ mit der Vision „Lernende Stadt! - Bildung und Partizipation als Strategien sozialräumlicher Entwicklung“ und die damit verbundenen Projekte weitere Impulse für eine breite Verankerung von BNE in der Stadt. Als „Türöffner“ wurde die Verwendung des Begriffs „Zukunftsbildung“ anstelle von BNE benannt, der dabei helfe, BNE als integralen Bestandteil von Bildung wahrzunehmen. Bedauert wird der eher geringe Einfluss von BNE-Akteuren auf die in schwieriger Lage stehenden Schulen; dafür wird stärker auf außerschulische Lernorte gesetzt. Perspektivisch ist aufgrund von Wechseln engagierter Akteure und Entscheider sowie einer Wiederunterbringung des aGEnda21 Büros „in der Linie“ der Verwaltung schwer einschätzbar, inwieweit BNE weiter verankert bleiben wird.
BNE Good Practice 1	<u>Biomassepark HUGO</u> Die Umnutzung des ehemaligen Bergwerks Hugo 2/5/8 in Gelsenkirchen-Buer vereint die ökonomische, ökologische wie soziale Dimension der Nachhaltigkeit in seiner heutigen Funktion als Biomassepark, als Fläche der „Wildnis in der Stadt“ und insbesondere als Lernort mit einem natur- und erlebnispädagogischem Angebot: Mit finanzieller Unterstützung seitens der Stiftung „Lebendige Stadt“ und in partizipativer Beteiligung von 20 Bildungsträgern wurden ein Umwelt-Info-Park sowie Ausstellungs- und Schulungsräume realisiert.
BNE Good Practice 2	<u>Agenda 21-Prozess mit einem BNE-Schwerpunkt</u> Seit Etablierung des Agenda 21-Prozesses 1997 in Gelsenkirchen ist sowohl die Stadt von der Deutschen UNESCO-Kommission für ihre Arbeit im Bereich der BNE ausgezeichnet, als auch zahlreiche aGEnda 21-Projekte wie „Regen auf neuen Wegen“ oder Kreativwerkstatt für Kinder und Jugendliche“, durch die Vereinten Nationen gewürdigt worden. Von 2010 bis 2013 war Gelsenkirchen über das aGEnda21-Büro am BMBF-geförderten Projekt QuaSi BNE (Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement in der Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2010 bis 2013) zur Systematisierung und Verstetigung von BNE beteiligt.
BNE Good Practice 3	<u>(Um)Weltsponsorenläufe SOLidAR 21</u> Seit 2000 werden in Gelsenkirchen die „(Um)Weltsponsorenläufe SOLidAR 21“ ausgerichtet und damit der Leitgedanke der BNE in Schulen verstetigt. Dabei sammeln Schüler*innen mit Unterstützung von Sponsoren Gelder, mit welchen einerseits Schulprojekte finanziert werden und andererseits der Bau von „Eine-Welt-Solaranlagen“ verwirklicht wird. Der nachhaltig produzierte Strom wird in das städtische Netz eingespeist. Durch die so erzielten Gewinne können sodann Solarprojekte in anderen Ländern umgesetzt werden.
Weiteres	Mitglied im bundesweiten Partnernetzwerk der BNE-Kommunen Förderung in der 3. Phase im BMBF-Wettbewerb „Zukunftsstadt“

Steckbrief Hamburg

Kommune	Hamburg
Bundesland	Hamburg
Einwohnerzahl	1.830.584 (2017)
Auszeichnungen	☐ WAP BNE-Auszeichnung Kommune ☒ WAP BNE-Auszeichnung Netzwerk ☒ WAP BNE-Auszeichnung Lernort ☒ BNE-Dekade Auszeichnungen (Dekade-Kommune (4x): Federführende BNE-Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“, Jährlicher Aktionsplan mit BNE-Maßnahmen, Runder Tisch u.v.m. Dekade-Projekte (94)) ☐ Weitere Auszeichnungen
Verankerung von BNE in Politik und Verwaltung	Die für die kommunale Verankerung von BNE wesentlichste Stellschraube ist das HLN (siehe auch Beispiel BNE-Best-practice 1). HLN ist explizit eine für alle offene Initiative ohne Zugangsbeschränkung; aus der Verwaltung sind unterschiedliche, mit Bildung befasste Vertreter*innen beteiligt, die in einer Steuerungsgruppe gleichberechtigt mit zivilgesellschaftlichen Akteuren agieren. Neben einem Institut für Lehrerfortbildung wird der HLN jedoch vor allem durch Veranstaltungen der zivilgesellschaftlichen Akteure gestaltet. Insgesamt hat sich Hamburg – als Stadtstaat – vorgenommen, Vorreiter in der BNE-Verankerung auf Landesebene zu werden. Durch strategische Steuerungsinstrumente im Bildungs- und Nachhaltigkeitsbereich (z.B. Bildungs-Leitbild und -Bericht mit explizitem BNE-Bezug, Nachhaltigkeits-Monitoring mit explizitem BNE-Bezug) ist eine strukturelle Verankerung von BNE über HLN hinaus gegeben. Eine politische Legitimation, bis 2030 BNE im schulischen Bereich zu verankern, wird 2019 angestrebt. Dies habe gute Chancen, da politische Entscheidungen im BNE Kontext bislang einstimmig erfolgt seien. Die Bereitstellung von finanziellen Mitteln sei jedoch die kritische Frage.
BNE Good Practice 1	<u>Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit!“</u> Seit der Gründung 2005 durch den Senat trägt die Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit!“ (HLN) maßgeblich zur Vernetzung und Koordinierung von BNE-Aktivitäten und Akteuren in Hamburg bei. Im Zusammenschluss aus Hamburger Behörden, Institutionen, Verbänden, Netzwerken und der Zivilgesellschaft legte die Initiative von 2005 bis 2014 im jährlichen Hamburger Aktionsplan Bildungsmaßnahmen vor und war federführend mit Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit an der UN-Dekade BNE 2005 bis 2014 beteiligt. Seit 2016 ist HLN mit der Entwicklung des Masterplans BNE betraut, um Möglichkeiten einer Fortführung der Initiative über die UN-Dekade hinaus zu erarbeiten. Im Rahmen des fünfjährigen Weltaktionsprogramms (WAP) BNE (2015-2019) wurden auf vier WAP-Jahreskonferenzen Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen zur Neuorientierung von Bildung und Lernen nach dem Leitbild von BNE erarbeitet. Im Jahr 2020 soll der Masterplan nach Beschluss im Jahr 2019 starten.
BNE Good Practice 2	<u>Netzwerk „Hamburger Bildungsagenda für nachhaltige Entwicklung“ (HHBA)</u> Als offenes und unabhängig agierendes Netzwerk ist die „Hamburger Bildungsagenda für nachhaltige Entwicklung“ 2002 gegründet worden. In dem Netzwerk engagieren sich schulische wie außerschulische Akteure des Globalen Lernens, der Umweltbildung und benachbarter Bereiche für die stetige BNE-Verankerung in Hamburg, für die Stärkung des BNE-Netzwerks und in der Qualitätssicherung von BNE. Zum Angebotsspektrum der HHBA zählen deshalb Fort- und Weiterbildungen, das Erstellen von Bildungsmaterial sowie die Betreuung, Koordinierung und Steuerung von Projekten. Insbesondere bei Umsetzungsprojekten zum „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklungen“ ist die HHBA unterstützend tätig. Das Programm dient dazu, BNE in Schulen über den Lernbereich mit einer globalen Perspektive zu verankern und unterstützt Akteure der schulischen Bildung mit didaktischen Konzepten.
BNE Good Practice 3	<u>creACTiv für Klimagerechtigkeit</u> In dem Modellprojekt von der KinderKulturKarawane (5 Auszeichnungen als Dekade-Projekt) wird BNE durch die thematischen Schwerpunkte des interkulturellen Lernens, der internationalen Gerechtigkeit und Menschenrechte an sechs Hamburger Schulen verstetigt. Hamburger Schüler*innen und junge Künstlergruppen des Globalen Südens tauschen sich weitgehend selbstständig eine Woche lang zu den genannten Themenkomplexen aus und entwickeln Visionen für eine klimagerechtere Zukunft. In künstlerischen Präsentationen und Aktionen werden diese in die Öffentlichkeit getragen.
Weiteres	Mitglied im bundesweiten Partnernetzwerk der BNE-Kommunen Mitglied der „Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade (NUN)“ Hamburg ist internationaler „Key Partner“ der UNESCO für das Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2015-2019“ Fairtrade-Stadt

Steckbrief Hannover

Kommune	Hannover
Bundesland	Niedersachsen
Einwohnerzahl	535.061 (2017)
Auszeichnungen	☐ WAP BNE-Auszeichnung Kommune ☒ WAP BNE-Auszeichnung Netzwerk ☒ WAP BNE-Auszeichnung Lernort ☒ BNE-Dekade Auszeichnungen (63 Dekade-Projekte, u.a. „Nachhaltige Schülerfirmen“) ☒ Weitere Auszeichnungen (Nominiert für den DNPS, Kategorie Großstädte 2016 (Top 3) und Preisträger 2018)
Verankerung von BNE in Politik und Verwaltung	Das Thema BNE ist beim Agenda 21- und Nachhaltigkeitsbüro der Stadt Hannover und im Schulbiologiezentrum Hannover angesiedelt. Ein Ratsbeschluss zur Umsetzung der SDGs auf lokaler Ebene im Jahr 2016 hat dem Thema BNE ein stärkeres Gewicht gegeben. In Kooperation mit einer Vielzahl von Organisationen, Verbänden und Initiativen aus der Stadtgesellschaft bietet Hannover eine Fülle an Veranstaltungen, Projekten, Werkstätten, Exkursionen, Broschüren und Ausstellungen sowie Unterrichts- und Beratungsangebote an. Die Themen reichen von Abfallvermeidung, Wassersparen, Klima- und Ressourcenschutz und umweltfreundlicher Mobilität über den Erhalt der Artenvielfalt, Naturerfahrung und Gartenkultur bis hin zu gesunder Ernährung, fairen Handel, nachhaltiges Wirtschaften, soziale Gerechtigkeit, Inklusion und kulturelle Vielfalt. Insgesamt nehmen pro Jahr durchschnittlich 15.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene an mehr als 300 BNE-Veranstaltungen teil. Das Schulbiologiezentrum bietet darüber hinaus ca. 1.500 halb- bis ganztägigen Kursen pro Jahr für Schüler*innen und Kita-Kindern zu oben genannten Themen an. Hannover verstärkt gegenwärtig die verwaltungsinterne Fortbildung zum Thema und den Austausch zwischen Bildungsträgern und Verwaltung; eine noch stärkere institutionelle Formalisierung von BNE könnte zukünftig erreicht werden, indem etwa in die vorhandenen Steuerungsinstrumente im Bildungsbereich auch explizite BNE-Bezüge eingearbeitet werden. Zudem gewinnt das Thema Haushaltskonsolidierung in Hannover an Bedeutung, sodass es aus Sicht der BNE-Akteure in der Verwaltung wichtig ist, das Thema stärker in den Schlüsselpositionen Finanzen und Personal zu verankern.
BNE Good Practice 1	<u>Schulbiologiezentrum Hannover</u> Als größter „außerschulischer Lernort BNE“ in Hannover führt das Schulbiologiezentrum seit 1883 vielfältige Umweltbildungsprojekte mit einem Fokus auf den frühkindlichen und schulischen Bildungsbereich bis zum Abitur durch und kann jährlich rund 50.000 Besucher*innen auf seinem Areal von etwa 16 ha erreichen. Gemeinsam mit vom Land Niedersachsen dafür freigestellten Lehrkräften werden Projekte vor Ort, aber auch Bildungsmaterialien und Methodenkoffer für den mobilen Einsatz entwickelt, diverse Pflanzen für die Verwendung im Unterricht bereitgestellt und Fortbildungen für Lehrkräfte, Student*innen, Erzieher*innen und Referendar*innen angeboten.
BNE Good Practice 2	<u>Nachhaltige Schülerfirmen</u> „Nachhaltige Schülerfirmen“ sind Schulprojekte der Landesschulbehörde, die sich an wirklichen Unternehmen orientieren und dabei ökologische und soziale Belange berücksichtigen. Zudem vermitteln sie wichtige Schlüsselqualifikationen für eine Berufsorientierung. Die Geschäftsfelder der 20 nachhaltig wirtschaftenden Schülerfirmen in Hannover sind z.B. Fahrradreparatur, Verkauf von „fairen“ Produkten und umweltfreundlichen Schulmaterialien, Imkerei, Textildruck, Pausenverpflegung. Unterstützt werden die Schülerfirmen vom Agenda 21- und Nachhaltigkeitsbüro in Kooperation mit den Fachbereichen Schule sowie Wirtschaft und einem Niedersachsen weiten "Netzwerk Nachhaltige Schülerfirmen".
BNE Good Practice 3	<u>Netzwerk Ernährung-Schule-Landwirtschaft</u> Das "Netzwerk Ernährung-Schule-Landwirtschaft", ein Zusammenschluss von Bildungs- und Beratungsinstitutionen, zu dem auch das Agenda 21- und Nachhaltigkeitsbüro und das Schulbiologiezentrum Hannover gehört, bündelt Angebote zu den Themen gesunde Ernährung, ökologischer Landbau, regionale Vermarktung und Fairer Handel. Dazu gehören Unterrichtsangebote und Werkstätten mit handlungsorientiertem Ansatz, Bildungsmaterial, Fortbildungen, Bauernhofbesuche und Beratung. Die Angebote adressieren Kindertagesstätten und Schulen.
Weiteres	Global Nachhaltige Kommune Fairtrade-Stadt

Steckbrief Leipzig

Kommune	Leipzig
Bundesland	Sachsen
Einwohnerzahl	581.980 (2017)
Auszeichnungen	☐ WAP BNE-Auszeichnung Kommune ☐ WAP BNE-Auszeichnung Netzwerk ☒ WAP BNE-Auszeichnung Lernort ☒ BNE-Dekade Auszeichnungen (13 Dekade-Projekte) ☒ Weitere Auszeichnungen (Nominiert für den DNPS, Kategorie Großstädte 2012 (Top 3))
Verankerung von BNE in Politik und Verwaltung	Da in Leipzig kein telefonisches Interview mit einer für BNE zuständigen Person aus Politik oder Verwaltung geführt werden konnte, beziehen sich die folgenden Informationen auf Perspektiven aus unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Die Stadt Leipzig ist vor allem aufgrund der großen Fülle an BNE-Projekten und –Initiativen entlang der gesamten Bildungskette beispielgebend. Aus Sicht der Interviewten gründet die Vielfalt der Angebote größtenteils auf diversen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich einzeln und projektgebunden vernetzen. In Bezug auf die kommunalen Einrichtungen wird die größte BNE-Aktivität beim Amt für Jugend, Familie und Bildung sowie bei der Volkshochschule gesehen, zudem spielt das Amt für Umweltschutz als Förderinstitution eine wichtige Rolle für die Verankerung von BNE in Leipzig.
BNE Good Practice 1	<u>ZAK – ZukunftsAkademie Leipzig e.V.</u> Die „ZAK - ZukunftsAkademie“ übernimmt in Leipzig seit 2011 die Funktion einer Kontakt-, Anlauf- und Vermittlungsstelle im Bereich BNE. Die ZAK bringt Bildungseinrichtungen und Bildungsanbieter, Wirtschaftsunternehmen und die Stadtverwaltung sowie Akteure anderer Zielgruppen zusammen, die sich für BNE engagieren wollen. In unterstützender Funktion ist die ZAK an der Konzeption und Beratung von Bildungsprojekten beteiligt. Darüber hinaus erfüllt die Akademie eine experimentelle Funktion im Hinblick auf didaktische Methoden zur Vermittlung von Werten und Grundkonzepten von BNE.
BNE Good Practice 2	<u>WeltOffen e.V.</u> Seit 2010 fördert der gemeinnützige Verein „WeltOffen“ die interkulturelle Verständigung in Leipzig. In enger Zusammenarbeit mit dem Leipziger Eine Welt e.V., der selbst für ungerechte globale Verteilungsstrukturen und ressourcenverschwendende Handlungsweisen sensibilisiert, und dem Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen e.V. führt WeltOffen Bildungsveranstaltungen durch, die Einblicke in die – auch hierzulande mitverursachten – Gründe für Migration bieten. In der mehrsprachigen „Bunten Büchothek“ für Kinder und Jugendliche wird ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm umgesetzt, zudem fördert der Verein durch Besuche von Grundschul- und Kitagruppen mit dem Format „in 80 Minuten um die Welt“ den Eine-Welt-Gedanken in der frühkindlichen Bildung. Konsumkritische Stadtrundgänge für unterschiedliche Zielgruppen und Schul-Projektstage werden im Projekt „KonsumGlobal“ angeboten.
BNE Good Practice 3	<u>ANNALINDE</u> Die ANNALINDE gGmbH verbindet urban gardening und urbane Landwirtschaft mit vielfältigen Bildungsangeboten im Bereich Ernährung und Ackerbau. Als „Ort des Austauschs“ hat sie sich zum Ziel gesetzt, Themen wie die biologische Vielfalt, nachhaltigen Konsum oder Ressourcenverbrauch aufzugreifen und auch zu einer zukunftsfähigen Nachbarschafts- und Stadtentwicklung beizutragen.
Weiteres	Leipzig ist mit dem European Energy Award in Gold ausgezeichnet Fairtrade Stadt

Steckbrief München

Kommune	München
Bundesland	Bayern
Einwohnerzahl	1.456.039 (2017)
Auszeichnungen	☒ WAP BNE-Auszeichnung Kommune ☒ WAP BNE-Auszeichnung Netzwerk ☒ WAP BNE-Auszeichnung Lernort ☒ BNE-Dekade Auszeichnungen (Dekade Kommune 2012/2013, 5 Dekade-Maßnahmen (Hochschule München, Ludwig-Maximilians-Universität, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung, LV Bayern e.V., sevengardens), 84 Dekade-Projekte)) ☐ Weitere Auszeichnungen
Verankerung von BNE in Politik und Verwaltung	Da in München kein telefonisches Interview mit einer Ansprechperson aus Politik oder Verwaltung geführt werden konnte, beziehen sich die folgenden Informationen auf Perspektiven aus unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Organisationen. In der Verwaltung der Landeshauptstadt München sind in erster Linie das Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) und das Referat für Bildung und Sport (RBS) mit BNE befasst. Als Mitglied im „Club der Agenda 2030-Kommunen“ setzt sich die LH München für die Förderung von BNE als Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung ein. Mit der Erstellung einer BNE-Konzeption bis Ende 2022 sind das RGU und das RBS durch gemeinsamen Beschluss der beiden Ausschüsse des Stadtrats vom 20.11.2018 beauftragt. Darin wird die Zusammenarbeit der Referate mit den BNE-Akteuren der Stadt explizit genannt. Nach Einschätzung eines/einer Gesprächspartners/-in lässt sich seit 2 – 3 Jahren eine verstärkte Vernetzung der BNE-Szene und der Akteure im Globalen Lernen beobachten, dennoch wünscht er/sie sich einen beschleunigten Prozess der strukturellen BNE-Verankerung.
BNE Good Practice 1	<u>BenE München e.V.</u> In dem 2007 gegründeten und durch die Stadt München finanziell unterstützten Verein engagieren sich diverse Akteure dafür, Nachhaltigkeitsziele in der Stadtentwicklung zu implementieren. Als akkreditiertes Regionales Kompetenzzentrum der Vereinten Nationen ist „BenE München“ nicht nur Teil des globalen UN-Netzwerkes, sondern setzt sich auch für die Verankerung von BNE auf lokaler Ebene ein. Der Verein versteht sich dabei vorrangig als Plattform, durch welche ein engmaschiges Netzwerk gefördert und Aktivitäten von Bildungsprojekten gebündelt werden, um BNE den Bürger*innen verständlich und transparent zugänglich zu machen. Weiterhin beteiligt sich der Verein auch an der Entwicklung neuer Bildungsprojekte.
BNE Good Practice 2	<u>Ökoprojekt – Mobilspiel e.V.</u> Seit seiner Gründung 1985 setzt sich das „Ökoprojekt – Mobilspiel“ schwerpunktmäßig für Umweltbildung und BNE ein. In drei thematischen Säulen werden Kinder/Familien, Lehrer*innen/Pädagog*innen sowie Multiplikator*innen/Netzwerkpartner*innen angesprochen. So bietet der Verein mit einem partizipativ gestalterischen Ansatz des Lernens Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche an, um Werte im Sinne von BNE zu vermitteln. Die Vernetzung von Akteuren der BNE-Landschaft und der Nachhaltigkeitsbildung wird aktiv durch z.B. die Koordination des Netzwerks Umweltbildung oder die Akteursplattform BNE gefördert. Darüber hinaus bietet der Verein Unterstützung, Beratung und ein breites Spektrum an Qualifikationsmöglichkeiten an. Der Verein wird durch verschiedene Referate der Stadt München, Stiftungen und das Bayerische Umweltministerium gefördert.
BNE Good Practice 3	<u>Bus mit Füßen</u> Das Projekt „Bus mit Füßen“ ist ein Projekt des Green City e.V. zur Förderung der Schulbewegung und sicherer sowie umweltfreundlicher Schulwege. Im Auftrag der Landeshauptstadt München organisiert der Verein elterliche Schulwegbegleitungen, mit deren Hilfe eine Gruppe von Kindern von einer „Haltestelle“ zu Fuß zur Schule geleitet wird. In einer Gemeinschaft von bis zu acht Erst- und Zweitklässlern wird angemessenes Verkehrsverhalten vermittelt und die Orientierung im Straßenverkehr wie auch die Bewegung der Kinder gefördert. Das Projekt erhielt bereits drei Auszeichnungen der UN-Dekade BNE 2006/2007, 2008/2009, 2010/2011.
Weiteres	Mitglied im bundesweiten Partnernetzwerk der BNE-Kommunen Fairtrade-Stadt Global Nachhaltige Kommune

Steckbrief Münster

Kommune	Münster
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Einwohnerzahl	313.559 (2017)
Auszeichnungen	☐ WAP BNE-Auszeichnung Kommune ☒ WAP BNE-Auszeichnung Netzwerk ☒ WAP BNE-Auszeichnung Lernort ☒ BNE-Dekade Auszeichnungen (27 Dekade-Projekte) ☒ Weitere Auszeichnungen (Preisträger DNPS, Kategorie Großstädte 2019)
Verankerung von BNE in Politik und Verwaltung	In Münster machen Vereine schon lange Bildungsarbeit für nachhaltige Entwicklung. Der Grundstein für die Verankerung von BNE in der Stadt wurde 2018 durch die Gründung des BNE-Regionalzentrums Münster gelegt. In diesem Rahmen wurde mit der Schaffung einer Personalstelle für BNE eine klare Verantwortlichkeit festgelegt. Gleichzeitig wurde BNE dadurch befördert, dass der Nachhaltigkeitsbeirat der Stadt im Zuge seiner Strategieentwicklung BNE als notwendigen Teil einer Nachhaltigkeitsstrategie gefordert hat. Entsprechend steht die Verankerung von BNE in der Stadt Münster noch am Anfang. Derzeit wird am Aufbau von Kooperationen (u.a. mit unterschiedlichen Bildungsträgern) gearbeitet: Bislang vernetzten sich Verwaltung und einzelne Vereine vor allem bilateral. Es bestehen noch keine engeren Kooperationen der Verwaltung mit Bildungsträgern; entsprechend weisen bislang Bildungs-Leitbilder sowie -Monitorings und -Berichte keinen BNE-Bezug auf. Dies gilt auch für den Aufbau von fachbereichsübergreifenden Kooperationen innerhalb der Verwaltung.
BNE Good Practice 1	<u>BNE-Regionalzentrum Münster</u> Das Regionalzentrum Münster ist eine Kooperation zwischen der Stadt Münster (Amt für Grünflächen, Umwelt und Nachhaltigkeit) und dem außerschulischen Umweltbildungszentrum des NABU-Münsterland und dem Schulbauernhof Emshof. Es wird, neben 23 weiteren Zentren, vom Landesumweltministerium NRW gefördert. Mit dem Bestreben, die Vernetzung der Akteure in und um Münster zu stärken, leistet das Regionalzentrum einen wesentlichen Beitrag zur stetigen Verankerung von BNE in der Stadt. Zusammen mit vielfältigen Kooperationspartnern besteht ein breites Angebot zur Förderung von BNE-Aktivitäten in schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen und auch ein eigenes Aus- und Weiterbildungsangebot.
BNE Good Practice 2	<u>Gymnasium Paulinum</u> An der ältesten Schule Deutschlands steht Nachhaltigkeit und damit BNE im Vordergrund. Basis bildet ein umfassendes naturpädagogisches Konzept, welches eine wald- und umweltbezogene Vermittlung von Bildung vorsieht und das eigenständige Arbeiten der Schüler*innen fördert. Das Gymnasium kooperiert mit einem breiten Akteurs-Spektrum wie z.B. dem Handwerkskammer-Bildungszentrum Münster oder Unternehmen. Zudem bietet es auch Fortbildungsangebote im umweltpädagogischen Bereich an. Als erste Schule veröffentlichte das Paulinum 2014 erstmalig einen Nachhaltigkeitsbericht der Schule in Zusammenarbeit mit dem Münsteraner Institut eco-transfer. 2017 initiierte die Schule ein bundesweites Modellprojekt „Nachhaltigkeitsberichte für Schulen“ mit 12 beteiligten Schulen.
BNE Good Practice 3	<u>Emshof</u> Der Emshof bietet als außerschulische Bildungseinrichtung und ökologisch bewirtschafteter Schulbauernhof ein breites Spektrum an Lernorten zur Bildung von Kindern und Jugendlichen nach dem Leitbild der BNE. Auf einer Fläche von acht Hektar eröffnen sich Möglichkeiten zum Kennenlernen des Hoflebens und der damit verbundenen praktischen Tätigkeiten. Hierfür wird ein pädagogisches Angebot mit Fokus auf den landwirtschaftlichen Betrieb für Kinder und Jugendliche in Form von z.B. Ferienfreizeiten und Mitmachtagen angeboten. Für Lehrer*innen und Pädagog*innen bietet der Verein Fortbildungsmöglichkeiten z.B. zu nachhaltiger Landwirtschaft an.
Sonstiges	Münster ist mit dem European Energy Award in Gold ausgezeichnet Fairtrade-Stadt Global Nachhaltige Kommune

Steckbrief Neumarkt in der Oberpfalz

Kommune	Neumarkt in der Oberpfalz
Bundesland	Bayern
Einwohnerzahl	39.822 (2017)
Auszeichnungen	☒ WAP BNE-Auszeichnung Kommune ☐ WAP BNE-Auszeichnung Netzwerk ☐ WAP BNE-Auszeichnung Lernort ☒ BNE-Dekade Auszeichnungen (Dekade Kommune (4 Auszeichnungen), 12 Dekade-Projekte) ☒ Weitere Auszeichnungen (Preisträger DNPS, Kategorie Städte mittlerer Größe 2012)
Verankerung von BNE in Politik und Verwaltung	BNE ist als Thema und Handlungsfeld bereits seit 2004 im Leitbild der Stadt sowie im Bildungskonzept verankert. Im November 2018 beschloss der Rat die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie. Darin fließen die Ergebnisse aus vier Bürgerkonferenzen, einer Kinder- und Jugendkonferenz sowie einer Unternehmerkonferenz in Kooperation mit IHK und Kreishandwerkerschaft ein. BNE ist in der Nachhaltigkeitsstrategie eines von 8 Handlungsfeldern. Die Zuständigkeit für BNE in der Verwaltung liegt beim Amt für Nachhaltigkeitsförderung, das es seit 2012 gibt. Das Amt setzt federführend BNE-Projekte um, auch in Kooperation mit anderen Ämtern, Schulen und weiteren Akteuren. Die Verantwortung bei gemeinsamen Projekten wird dabei eher nach Zielgruppenorientierung als nach formalen Zuständigkeiten organisiert. Zur weiteren strukturellen Verankerung von BNE gehört ein eigenes Förderprogramm der Kommune für Mikroprojekte im Bereich BNE (s.o.). Aufgrund der bisherigen, fortgeschrittenen strukturellen Verankerung von BNE sehen die Gesprächspartner*innen der weiteren Entwicklung positiv entgegen.
BNE Good Practice 1	<u>Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz</u> Die Nachhaltigkeitskonferenz in Neumarkt in der Oberpfalz findet alle zwei Jahre mit wechselnden Schwerpunktthemen statt. Sie setzt Impulse für nachhaltige Denk- und Handlungsweisen in der Region. Hierfür werden hochkarätige Referent*innen, Multiplikator*innen und politische Entscheidungsträger*innen nach Neumarkt eingeladen. Die Konferenz bietet ein abwechslungsreiches Programm mit Inhalten aus Theorie und Praxis.
BNE Good Practice 2	<u>Neumarkter Klimaschutzpreis</u> Seit 2015 wird in Neumarkt alle zwei Jahre, im Wechsel mit der Nachhaltigkeitskonferenz, der von örtlichen Unternehmen gestiftete Klimaschutzpreis verliehen. Akteure werden mit diesem Preis für ihr vorbildliches Engagement zum Schutz des Klimas gewürdigt. Dabei steht die Energieeinsparung durch technische Maßnahmen oder durch energiesparende Verhaltensweisen im Vordergrund. Da der Preis auch explizit in der Kategorie Schulen vergeben wird, fördert er gezielt die strukturelle Verankerung von BNE.
BNE Good Practice 3	<u>EINEWELT – Unsere Verantwortung</u> In dem Aktionsprogramm „EINEWELT – Unsere Verantwortung“ unterstützt die Stadt Neumarkt Mikroprojekte, die einen Bezug zu den globalen Nachhaltigkeitszielen aufweisen und zur Förderung von BNE beitragen. Mit einer maximalen Summe von 1.000 Euro werden Projekte gefördert und so die Diversifizierung des Angebots im Bereich BNE unterstützt. Das Programm richtet sich an lokale Einrichtungen sowie Bildungsträger. Unter der gleichen Überschrift wird zudem jährlich eine Kinoreihe in Neumarkt ausgerichtet, in der eine Auseinandersetzung mit kritischen Themen und globalen Zusammenhängen erfolgt. Durch das Angebot wird der Zugang zu komplexen Themen im Bereich Nachhaltigkeit ermöglicht und zu nachhaltigem Denken und Handeln inspiriert.
Weiteres	Mitglied im bundesweiten Partnernetzwerk der BNE-Kommunen Fairtrade-Stadt Global Nachhaltige Kommune

Fragebogen zur Online-Befragung



Online-Befragung zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung in deutschen Kommunen durchgeführt vom Deutschen Institut für Urbanistik im Mai 2019

Willkommen zur Umfrage "Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in deutschen Kommunen" vom Deutschen Institut für Urbanistik. Wir haben Fragen zu Ihrem beruflichen Hintergrund und Ihrer persönlichen Sicht auf BNE, zu den relevanten BNE-Themen und -Akteuren und zum Grad der Verankerung von BNE in Ihrer Kommune.

Hinweise zur Beantwortung: Die Bearbeitung nimmt durchschnittlich etwa 15-20 Minuten in Anspruch. Sie können die Befragung jederzeit unterbrechen. Wenn Sie die Fragen mit dem Ihnen zugesandten Link wieder aufrufen, können Sie die Bearbeitung fortsetzen. Ihre Teilnahme ist auch dann ausdrücklich erwünscht, wenn Sie nicht **alle** Fragen beantworten können oder wollen. Da sich diese Befragung an zehn Städte und Gemeinden ganz unterschiedlicher Größen wendet, können manche Fragen unpassend erscheinen. Bitte versuchen Sie dennoch, möglichst alle Fragen zu beantworten.

Hinweise zum Datenschutz: Ihre Teilnahme an dieser Befragung und die Beantwortung einzelner Fragen ist freiwillig. **Alle Angaben aus der Umfrage werden streng vertraulich behandelt und ausschließlich anonymisiert ausgewertet und veröffentlicht.** Sie werden ausschließlich zur Durchführung und Organisation der Umfrage auf einem Server in Deutschland des von uns beauftragten Umfragedienstes LimeSurvey GmbH abgelegt. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Weitere Hinweise zur Datenverarbeitung und zur Einhaltung des Datenschutzes finden Sie hier.

Bei Fragen können Sie uns gerne kontaktieren:

Dr. Jasmin Honold
E-Mail: bne@difu.de

A Allgemeine Angaben

1. Für welche Stadt oder Gemeinde antworten Sie?

- | | |
|--|--|
| ☐ Alheim | ☐ Leipzig |
| ☐ Amstadt | ☐ München |
| ☐ Domstadt | ☐ Münster / Westfalen |
| ☐ Gelsenkirchen | ☐ Neumarkt in der Oberpfalz |
| ☐ Hamburg | ☐ Ulm |
| ☐ Hannover | |

2. Im Zusammenhang mit Ihrem Engagement für BNE in Ihrer Kommune: Welcher Funktion/Gruppe ordnen Sie sich zu?

- | | |
|---|---|
| ☐ (Ober-) Bürgermeister*in | ☐ Vereine, NGOs |
| ☐ Stadt- oder Gemeinderat | ☐ Kirchen |
| ☐ Verwaltung | ☐ Kommunale Stiftungen oder Genossenschaften |
| ☐ Kommunale Bildungsträger | ☐ Einzelne Bürger*innen |
| ☐ Andere kommunale Unternehmen | ☐ keine Angabe |
| ☐ Private Bildungsträger | ☐ Sonstige, und zwar: |
| ☐ Andere private Unternehmen | |

3. Welcher Altersgruppe gehören Sie an?

Diese Frage stellen wir, da auch gezielt engagierte Jugendliche und junge Erwachsene befragt werden sollen und eine Zuordnung nur über die Altersangabe möglich ist.

- ☐ unter 18
☐ 18 bis 27
☐ 28 und älter
☐ keine Angabe

B Persönliche Sichtweise auf BNE

Allgemein lässt sich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) folgendermaßen definieren: „BNE bezeichnet ein ganzheitliches Bildungskonzept. Es zielt darauf ab die Lernenden mit den Kompetenzen auszustatten, die es braucht um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen.“

Gleichzeitig mögen unterschiedlichen Personen verschiedene Aspekte des Themas besonders wichtig sein. Inwiefern stimmen Sie persönlich den folgenden Aussagen zu BNE zu?

Bildung für nachhaltige Entwicklung...	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht / keine Angabe
⇒ ... ermöglicht den Schutz der Umwelt	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ ... ermöglicht eine bestandsfähige Wirtschaft	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ ... ermöglicht eine chancengerechte Gesellschaft	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ ... ermöglicht Respekt für die kulturelle Vielfalt	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ ... kann das Denken und Handeln jedes Einzelnen verändern	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ ... ist ein lebenslanger Lernprozess	☐	☐	☐	☐	☐

Bildung für nachhaltige Entwicklung...	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht / keine Angabe
⇒ ... ist der Schlüsselfaktor für Nachhaltige Entwicklung	☐	☐	☐	☐	☐

C BNE in der Kommune: Themen und Akteure

4. Welche Bildungs-Maßnahmen, Bildungs-Projekte oder Bildungs-Netzwerke für Nachhaltige Entwicklung finden Sie in Ihrer Kommune besonders nennenswert?

Bitte benennen Sie diese kurz und beziehen Sie sich bei der Beantwortung dieser Frage auf die letzten fünf Jahre einschließlich der derzeitigen Planungen.

.....

5. Wie intensiv werden die folgenden Themen Nachhaltiger Entwicklung in diesen und weiteren Bildungs-Maßnahmen Ihrer Kommune bearbeitet?

Mit „Maßnahmen“ sind in dieser und in folgenden Fragen sowohl langfristig angelegte Leitbild- und Strategieprozesse, als auch zeitlich begrenzte Projekte und Veranstaltungen gemeint. Beziehen Sie sich auch hier auf die letzten fünf Jahre einschließlich der derzeitigen Planungen.

	sehr intensiv	eher intensiv	wenig intensiv	gar nicht	weiß nicht / keine Angabe
⇒ Armut und soziale Gerechtigkeit	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Ernährung, Landwirtschaft und Konsum	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Gesundheit und Wohlergehen	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Umweltressourcen (z.B. Wasser, Boden, Rohstoffe,...)	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Energie und Klimaschutz	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Artenschutz und Landschaftsschutz	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Lebenslanges Lernen	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Kultur	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Integration / Inklusion	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Mobilität und Verkehr	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Digitalisierung	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Arbeit und Wirtschaft	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Demokratie und Bürgerbeteiligung	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Eine-Welt-Engagement	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Sonstige, und zwar:	☐	☐	☐	☐	☐

6. Wie intensiv werden die folgenden Zielgruppen in den BNE-Maßnahmen Ihrer Kommune angesprochen?

	sehr intensiv	eher intensiv	wenig intensiv	gar nicht	weiß nicht / keine Angabe
⇒ Kinder (unter 14 J.)	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Jugendliche (14 bis 17 J.)	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Junge Erwachsene (18 bis 27 J.)	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Senior*innen	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ „Nachhaltigkeitsaffine“ Erwachsene	☐	☐	☐	☐	☐

	sehr intensiv	eher intensiv	wenig intensiv	gar nicht	weiß nicht / keine Angabe
⇒ Menschen mit Migrationshintergrund	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Die „breite Bevölkerung“ insgesamt	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Sonstige, und zwar:	☐	☐	☐	☐	☐

7. Wie stark engagieren sich in Ihrer Kommune die folgenden Akteure und Gruppen für BNE?

	sehr stark	eher stark	eher schwach	gar nicht	weiß nicht / nicht relevant
⇒ (Ober-) Bürgermeister*in	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Stadt- oder Gemeinderat	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Verwaltung	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Kommunale Bildungsträger	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Andere kommunale Unternehmen	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Private Bildungsträger	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Andere private Unternehmen	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Vereine, NGOs	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Kirchen	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Kommunale Stiftungen oder Genossenschaften	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Einzelne Bürger*innen	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Sonstige, und zwar:	☐	☐	☐	☐	☐

8. Welche Aufgaben haben die folgenden Akteure und Gruppen bei BNE-Maßnahmen in Ihrer Kommune?

Es sind jeweils mehrere Antworten möglich.
In vorheriger Frage als „gar nicht“ oder „weiß nicht/nicht relevant“ bewertete Items sollen ausgeblendet werden.

	Initiative	Durchführung	Kommunikation	Finanzierung	Ideelle Unterstützung	Evaluation	weiß nicht / keine Angabe
⇒ (Ober-) Bürgermeister*in	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Stadt- oder Gemeinderat	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Verwaltung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Kommunale Bildungsträger	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Andere kommunale Unternehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Private Bildungsträger	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Andere private Unternehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Vereine, NGOs	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Kirchen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Kommunale Stiftungen oder Genossenschaften	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Einzelne Bürger*innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Sonstige, und zwar:	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

9. Für welche Zeitdauer ist das BNE-Engagement Ihrer Institution derzeit geplant?

*Frage soll „einzelnen Bürger*innen“ nicht gezeigt werden.*

- ☐ kurzfristig (unter 2 Jahren)
- ☐ mittelfristig (2 bis 5 Jahre)
- ☐ langfristig (über 5 Jahre)
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

10. Wurden in Ihrer Institution bereits Fort- oder Weiterbildungen für Mitarbeiter*innen im Bereich Nachhaltiger Entwicklung durchgeführt?

*Frage soll „einzelnen Bürger*innen“ nicht gezeigt werden.*

- ☐ weiß nicht / keine Angabe
- ☐ nein, ist auch nicht geplant
- ☐ bislang nicht, ist aber fest geplant
- ☐ ja, und zwar:

11. Wie stark engagiert sich Ihre Institution, um das Thema BNE nach außen zu kommunizieren?

Dabei kann es sowohl um Kommunikation gehen, die sich gezielt an bestimmte Gruppen in der Kommune oder an die breite Bevölkerung richtet, als auch um Kommunikation über die lokale Ebene hinaus.

*Frage soll „einzelnen Bürger*innen“ nicht gezeigt werden.*

sehr stark	eher stark	eher schwach	gar nicht	weiß nicht / keine Angabe
☐	☐	☐	☐	☐

12. Welche Formate nutzt Ihre Institution, um das Thema BNE nach außen zu kommunizieren?

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus.

*Frage soll nicht gezeigt werden, wenn vorherige Frage mit „gar nicht“ oder „weiß nicht / k.A.“ beantwortet wurde. Frage soll „einzelnen Bürger*innen“ nicht gezeigt werden.*

- | | |
|---|--|
| ☐ Website | ☐ Publikationen |
| ☐ Soziale Medien | ☐ Veranstaltungen |
| ☐ Newsletter | ☐ ich weiß nicht / keine Angabe |
| ☐ Pressearbeit | ☐ Sonstige, und zwar: |

D Verankerung von BNE in der Kommune

13. Liegt in Ihrer Kommune ein Bildungskonzept („Bildungs-Leitbild“) vor?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Frage soll nur Personen aus Politik und Verwaltung gezeigt werden.

- ☐ ja und mit explizitem BNE-Bezug
- ☐ ja, aber ohne expliziten BNE-Bezug
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

14. Hat Ihre Kommune ein aktuell laufendes Bildungs-Monitoring?

Frage soll nur Personen aus Politik und Verwaltung gezeigt werden.

- ☐ ja, aber ohne expliziten BNE-Bezug
- ☐ ja und mit explizitem BNE-Bezug
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

15. Hat Ihre Kommune bereits einen oder mehrere Bildungsbericht(e) veröffentlicht?
Frage soll nur Personen aus Politik und Verwaltung gezeigt werden.

- ☐ ja, aber ohne expliziten BNE-Bezug
- ☐ ja und mit explizitem BNE-Bezug
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

16. Liegt in Ihrer Kommune ein Nachhaltigkeits-Leitbild, Zukunftsleitbild o.ä. vor?
Frage soll nur Personen aus Politik und Verwaltung gezeigt werden.

- ☐ ja, aber ohne expliziten BNE-Bezug
- ☐ ja und mit explizitem BNE-Bezug
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

17. Hat Ihre Kommune ein aktuell laufendes Nachhaltigkeits-Monitoring?
Frage soll nur Personen aus Politik und Verwaltung gezeigt werden.

- ☐ ja, aber ohne expliziten BNE-Bezug
- ☐ ja und mit explizitem BNE-Bezug
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

18. Hat Ihre Kommune bereits einen oder mehrere Nachhaltigkeitsbericht(e) veröffentlicht?
Frage soll nur Personen aus Politik und Verwaltung gezeigt werden.

- ☐ ja, aber ohne expliziten BNE-Bezug
- ☐ ja und mit explizitem BNE-Bezug
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

19. Gibt es in Ihrer Verwaltung eine Stelle, die ausdrücklich für BNE-Fragen zuständig ist?

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

19a. Welcher Umfang ist für diese BNE-Stelle vorgesehen?

- ☐ gar kein expliziter Stellenumfang
- ☐ weniger als eine halbe Stelle
- ☐ eine halbe Stelle
- ☐ mehr als eine halbe Stelle
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

20. Welche der folgenden politischen Beschlüsse im Zusammenhang mit BNE gibt es in Ihrer Kommune?
Frage soll nur Personen aus Politik und Verwaltung gezeigt werden.
Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus.

- ☐ Ratsbeschluss zur Einführung und Umsetzung von BNE
- ☐ Selbstverpflichtung zum UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- ☐ Beschluss zur Einrichtung eines / einer BNE-Beauftragten in der Verwaltung
- ☐ keiner dieser Beschlüsse
- ☐ weiß nicht / keine Angabe
- ☐ anderes, und zwar:

21. Gibt es in Ihrer Verwaltung eine Stelle, die ausdrücklich für BNE-Fragen zuständig ist?

- ☐ ja
☐ nein
☐ weiß nicht / keine Angabe

22. Gibt es in Ihrer Kommune Bildungseinrichtungen in kommunaler Trägerschaft, die nachhaltige Entwicklung in ihrem Leitbild verankert haben?

Frage soll nur Personen aus Politik, Verwaltung und von Bildungsträgern gezeigt werden.

- ☐ ja
☐ nein
☐ weiß nicht / keine Angabe

23. Gibt es in Ihrer Kommune eines oder mehrere der folgenden Gremien?

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus.

- ☐ Kommunalen Bildungsbeirat
☐ Kommunalen BNE-Beirat
☐ Kommunales BNE-Kompetenzzentrum
☐ „Runder Tisch“ aller kommunalen und/oder regionalen Bildungsträger
☐ keines dieser Gremien
☐ weiß nicht / keine Angabe

sonstige,

für die Verankerung von BNE relevante Gremien:

24. Wie stark arbeiten unterschiedliche Gruppen Ihrer Kommune (z.B. Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung, formalen Bildungsträgern, der Zivilgesellschaft u.a.) in BNE-Maßnahmen zusammen?

sehr stark	eher stark	eher schwach	gar nicht	weiß nicht / keine Angabe
☐	☐	☐	☐	☐

25. Welche Rolle spielt der Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen und überregionalen Netzwerken beim BNE-Engagement Ihrer Kommune?

eine sehr starke Rolle	eine eher starke Rolle	eine eher schwache Rolle	gar keine Rolle	weiß nicht / keine Angabe
☐	☐	☐	☐	☐

25a. Welche interkommunalen oder überregionalen Netzwerke spielen beim BNE-Engagement Ihrer Kommune eine Rolle?

Bitte benennen Sie die relevanten Netzwerke stichwortartig.

Frage wird nicht gezeigt, wenn „gar keine Rolle“ oder „weiß nicht / keine Angabe“ gewählt wurde.

.....

26. Welche der folgenden weiteren Bedingungen für eine erfolgreiche Verankerung von BNE sind in Ihrer Kommune bereits vorhanden oder gegeben?

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus.

- ☐ Kommunizierbare Erfolge (Auszeichnung, Preise)
☐ Veranstaltungsreihen zu BNE
☐ Impulse durch Forschungseinrichtungen und -vorhaben
☐ Impulse durch Förderprogramme und Beratungsstellen (z.B. Bildung integriert, Zukunftsstadt, RENN, SKEW)
☐ Impulse durch Zielvorgaben / strategische Vorhaben von Seiten des Bundes oder Bundeslandes
☐ keine dieser Bedingungen
☐ weiß nicht / keine Angabe
☐ Sonstige, und zwar:

27. Im Folgenden sind die Bedingungen für eine erfolgreiche Verankerung von BNE in Kommunen aufgelistet, die in Ihrer Kommune vermutlich vorhanden oder gegeben sind. Bitte schätzen Sie jeweils ein, wie wichtig diese Bedingungen für die bisherige Verankerung von BNE in Ihrer Kommune waren.

Die einzelnen Zeilen werden ausgeblendet, wenn Sie den Antworten in Teil C nach nicht relevant sind.

	sehr wichtig	ziemlich wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig	nicht vor- handen / nicht ge- geben	weiß nicht / keine Angabe
⇒ Ratsbeschluss über Leitbild für nachhaltige Entwicklung, Zukunftsleitbild u.a.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Ratsbeschluss zu einem kommunalen Bildungsleitbild	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Ratsbeschluss zur Selbstverpflichtung zum UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für Nachhaltige Entwicklung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Ratsbeschluss zur Einführung und Umsetzung von BNE	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Bereitstellung von Finanzmitteln aus dem Kommunalhaushalt	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Bereitstellung personeller Ressourcen in der Verwaltung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Engagement des/der (Ober-) Bürgermeister*in	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Engagement anderer Verwaltungsmitarbeiter*innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Engagement von Personen aus anderen Institutionen oder von einzelnen Bürger*innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Unterstützung von kommunalen Unternehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Unterstützung von privaten Unternehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Kommunizierbare Erfolge (Auszeichnung, Preise)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Impulse durch Forschungseinrichtungen und -vorhaben	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Impulse durch Förderprogramme und Beratungsstellen (z.B. Bildung integriert, Zukunftsstadt, RENN, SKEW)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Impulse durch Zielvorgaben / strategische Vorgaben von Seiten des Bundes oder Bundeslandes	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Vernetzung und Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
⇒ Sonstiges, und zwar:	☐	☐	☐	☐	☐	☐

E Abschluss

28. Nach Auswertung dieser Befragung würden wir gerne mit einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern weiterführende telefonische Interviews zum Thema führen. Dürfen wir Sie zu diesem Zweck nochmals gesondert informieren und einladen? Wenn ja, möchten wir Sie an dieser Stelle um Ihre Kontaktdaten bitten. Diese Angabe wird nur für die Einladung zur Folgebefragung verwendet, von den anderen Angaben im Fragebogen getrennt gespeichert und nach Abschluss der Interviews gelöscht, vgl. Erklärung zum Datenschutz.

- ☐ Sie können mich gerne kontaktieren unter: _____ (Bitte Namen, Telefonnummer und E-Mail-Adresse angeben)
- ☐ Ich möchte nicht für weiterführende Interviews kontaktiert werden.

29. Gerne melden wir Ihnen die Ergebnisse dieser Befragung per E-Mail zurück. Wenn Sie dies wünschen, geben Sie bitte hier eine E-Mail Adresse an. Diese Angabe wird nur für den Versand der Ergebnisse verwendet, von den anderen Angaben im Fragebogen getrennt gespeichert und nach Versand der Ergebnisse gelöscht, vgl. Erklärung zum Datenschutz.

- ☐ Ich wünsche keine Rückmeldung.
- ☐ Ergebnisse bitte zu senden, an: _____ (Bitte E-Mail-Adresse angeben)

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit.

Leitfaden für telefonische Interviews, Juli 2019

Einleitung und Überblick zum Gespräch

- Dank für Beteiligung an Online-Befragung (Ihre Antworten liegen mir vor) und für Bereitschaft zum Interview
 - Dokumentation guter Praxisbeispiele für BNE in deutschen Kommunen
 - Schwerpunkt auf fördernde und hemmende Bedingungen bei der Verankerung von BNE in der Kommune / wie entsteht aus einzelnen Projekten und Maßnahmen bzw. aus einzelnen Akteuren ein BNE-Netzwerk / eine sog. „Bildungslandschaft“ vor Ort
- Inhalt des Gesprächs: Umfassenderen Einblick, wie BNE bei Ihnen vor Ort in ... verankert ist, welche Erfolgsbedingungen wichtig waren; welche Herausforderungen überwunden werden mussten oder immer noch bestehen und wie Sie die weitere Entwicklung perspektivisch einschätzen.
- 30 Minuten – jederzeit möglich, das Gespräch zu beenden.
- Hinweise zum Datenschutz: Daten aus dem Interview (und der Online-Befragung) werten wir anonymisiert aus und geben sie nur in anonymisierter Form an Auftraggeber weiter.
- Unser Gespräch wird nicht aufgezeichnet, aber ich würde mir Notizen machen, um Ihre Angaben im Nachgang unseres Telefonats im Rahmen des Projekts zu verschriftlichen und wissenschaftlich auswerten zu können. Dazu benötige ich Ihre Einwilligung, die Sie jederzeit widerrufen können. Sind Sie damit einverstanden, dass ich mir die Inhalte unseres Gesprächs notiere?“
- Haben Sie noch Fragen zur Verwendung von Daten oder zum Ablauf des Gesprächs?

Inhaltliche Fragen

1. Ich würde Sie zum Einstieg gerne bitten, dass Sie mir überblicksartig schildern, wie BNE in Ihrer Kommune verankert ist, welche Rolle dabei (Ihre Institution) hat und welche Rolle Sie selbst haben.
 - Ggf. Nachfragen, wo nötig
 - Evtl. zur Sichtbarkeit von BNE im eigenen Quartier / Stadtteil / Gesamtstadt / Region fragen
2. Sie können also auf einige Erfolge zurückblicken und haben im Fragebogen angegeben, dass besonders wichtig waren, um das zu erreichen. Fallen Ihnen weitere Erfolgsfaktoren ein – also fördernde Bedingungen bei der Etablierung von BNE, die wir in der Befragung nicht ausreichend abgedeckt hatten?
3. Neben begünstigenden Faktoren interessieren uns im Projekt auch hemmende Bedingungen und Herausforderungen bei der Verankerung von BNE. Mit welchen Schwierigkeiten hatten Sie persönlich oder (Ihre Institution) in der Vergangenheit bei der Etablierung der heutigen BNE-

Strukturen zu kämpfen? Gab es Schwierigkeiten oder Herausforderungen auf diesem Weg?

4. Welche Entwicklungstendenz sehen Sie für BNE in (Ihrer Kommune) für die kommenden Jahre: glauben Sie, dass BNE weiter an Bedeutung gewinnen wird bzw. dass sich Ihre BNE-Bildungslandschaft vergrößern oder verstetigen wird – oder wird das Thema in ähnlicher Intensität weiter bearbeitet werden – oder glauben Sie, dass es sogar eher an Bedeutung verlieren wird?
5. Gründe für diese Einschätzung
6. Einzelne, spezifische Nachfragen entsprechend des Fragebogens an dieser Stelle

Abschluss:

- Kurze Zusammenfassung („was hat das Gespräch gebracht“)
- Vorgehen im Projekt:
 - Auswertung der Gespräche und Aufbereitung zu Fallstudien
 - Abschluss der Auswertungen → 15.8.
 - Wir könnten Ihnen die Fallstudie zu (Ihrer Kommune) Mitte August per E-Mail zukommen lassen und dann hätten Sie die Möglichkeit zu kommentieren – um Sie an der finalen Darstellung (Ihrer Kommune) zu beteiligen. Möchten Sie das?

